Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 399 Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 28. August 1878.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Scharfrichter-Romantik.

Unser Jahrhundert der Bildung und Aufklärung, wie es im Hinblick auf die großartigen Fortschritte der Cultur mit Recht genannt wird, erhält doch zuweilen recht starke Schläge in's Genick, welche es zur Bescheidenheit mahnen und unwiderleglich darthun, daß die Dummheit, in deren Gefolge die Rohheit und der Aberglauben von jeher marschirt sind, nicht ausstirbt. Es sind aufrichtig gestanden sehr beträchtliche Dämpfer, welche unserem Stolz zu Theil werden, und es nimmt ihnen wahrlich nichts von ihrer beschämenden Kraft, daß auf vielen Gebieten die Dummheit im Rückfall erscheint und zwar in einem Rückfall, den Jahrzehnte und Jahrhunderte bezeichnen, so daß das Gefühl erweckt wird, als ob die längste und fruchtbarste Aufklärung noch immer vergeblich ist, daß gegen Dummheit Götter selbst vergebens kämpfen. Die historischen Parallelen liegen auf der Hand. Mr. Slade und Cagliostro, Hödel, Nobiling, Kullmann und die zahlreichen Attentäter der früheren Zeiten, die socialdemokratische Zukunftsstaats-Schwärmerei und Cabets Ikarien oder Fouriers Meer von Limonade, ein Strousberg und ein Hudson, der Eisenbahnkönig Englands, die märkische Torfgräberei-Actiengesellschaft und die englische Societät, um aus Sägespänen Bretter zu gießen (vor 200 Jahren), die Wallfahrten nach Lourdes, Marpingen, Dietrichswalde, die Luise Lateau und die religiösen Verirrungen früherer Jahrhunderte, — — in der That, man kann eine Prämie darauf setzen, einen nennenswerthen Unterschied zwischen allen Verirrungen oder zwischen den Speculationen auf die Dummheit sonst und jetzt aufzufinden. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß nächstens die Goldmacherkunst wieder auftaucht, seitdem die neueste Wissenschaft die Hypothese aufgestellt hat, unsere Elemente, also auch das Gold, seien gar keine einfachen Stoffe, sondern es gäbe nur einen Urstoff, dessen latente Wärme verschiedene Atome und verschiedene Stoffe mit verschiedenen physikalischen Eigenschaften erzeuge.

Es war nichts als ein Wahn, wenn wir annahmen, die Humanität habe solche Fortschritte gemacht, daß nächstens die Todesstrafe ganz abgeschafft werden würde; es war aber ein noch größerer Wahn, wenn wir unsere Zeitgenossen erhaben wähnten über all' dem aus dem Mittelalter herübergeschleppten Spuk von der Romantik des Schaffots. Der Henkernimbus und die Scharfrichterpoesie stehen in schönster Blüthe; — auch hier muß man sich zuweilen fragen, ob wir wirklich im 19. Jahrhundert leben. Die ernste psychiatrische Warnung, welche von einem humanen Juristen ausgesprochen wurde, den politischen Mord nicht durch Abbildungen der Attentäter in Zeitschriften und durch den Aushang ihrer Photographien zu glorificiren, ist völlig in den Wind geschlagen worden. Es ist ein ernstes, wissenschaftliches Bildungsinstitut, welches mit dem Aushang eines Richtbeils in elegantem Futteral mit goldgedruckter Inschrift und einem Extraaushang dabei: Mit diesem Schwerte wurde am so und so vielten Hödel hingerichtet — Reklame macht und Hunderte strömen dahin und strengen die Augen an, um einen kleinen Blutfleck zu entdecken oder gar die Schärfe der Schneide prüfen zu können, andere Hundert wallfahrten zu einem Berliner Stellmachermeister, um einen Richtblock anfertigen zu sehen. Die Berliner Knaben spielen Henker und armer Sünder, Hödel und Krauts; — ein neuer Queva hat den Pegasus bestiegen und singt den Dienstmädchen die Morithat vor; — ein großes Theater, welches mit dem sinnigsten aller schlesischen Hochgebirgsmärchen ein prachtvolles Ausstattungsstück mit ernster Moral glücklich und erfolgreich auf der Bühne eingeführt hatte, sinkt zu einer blutigen Pariser Vorstadtkomödie herab, um die erregt nervöse Mord- und Blutstimmung auszubeuten. Auch die Presse hat wohl oder übel der Neugier Rechnung tragen müssen und seit langer Zeit ist vom Volke nichts eifriger besprochen worden, als der neueste Henker und der jüngst Gerichtete.

Aber man sollte doch endlich damit zufrieden sein, daß man uns Hödels letzte Stunden, seine Henkersmahlzeit und seine Worte vor der Hinrichtung gewissenhaft berichtet hat; man sollte genug haben an der Biographie und Genealogie des Henkers, an der Beschreibung der Amtskleidung und an der Schilderung einer Festlichkeit der Scharfrichtergehilfen unmittelbar nach dem Schlusse des blutigen Dramas, welches vor Allem als Sühne für den frechen Schlag, den Hödel der ganzen Nation ins Antlitz gegeben hatte, seine innere Berechtigung haben mochte. Weit gefehlt! Einzelne Blätter wärmen die Geschichten früherer Hinrichtungen auf, es erscheinen „zeitgemäße" Geschichten aus den Zeiten, in denen Viertheilungen und Pfählungen, das Rädern und das Zwicken mit glühenden Zangen an der Tagesordnung waren. Man petitionirt um Hödels Schädel und schon hört man Stimmen, daß in seinem Benehmen bis zum letzten Augenblicke eine gewisse „anerkennenswerthe" Energie gelegen habe. Einzelne Preßorgane, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollten, haben schroff ihre abweichende Ansicht über den Strafact ausposaunt. Confiscationen, Prozesse und Verurtheilungen sind die Folge und lassen das Gespenst Hödels immer von Neuem auftauchen. All' diesem Gebahren gegenüber muß ein ernstes Mahnwort ertönen, endlich den Schleier über eine Sache zu ziehen, die mehr als nöthig sensationell ausgebeutet worden ist.

Es ist eben nicht mehr und nicht weniger als die alte deutsche Unsitte, Gruseln zu erregen, es ist mit einem Worte ein Stück der alten Henkerromantik, wie sie in Schauerromanen und in „Hinko dem Freiknecht" sich ausgetobt hat, welche uns auf einem ernsten sittlichen Gebiet als rückfällig und geneigt, der Rohheit und dem Aberglauben noch heute sein Recht zu wahren, erscheinen läßt. Wenn diese Stimmung noch weiter künstlich geschürt und erregt wird, so erleben wir noch zierliche Richtbeile als Busennadeln, Galgen und Richtblöcke als Manschettenknöpfe, wir sind endlich vor einer Henkerpolka oder einem Schaffotwalzer nicht sicher. Eine solche krankhafte Volksstimmung aber hat ihre sehr bedenklichen Seiten. Die Geschichte berühmter Criminalfälle zeigt uns viele Beispiele von correspondirenden Verbrechen; der Briefträgermord zu Wien und zu Berlin, wie die Attentate kurz hintereinander stehen keineswegs vereinzelt da. Mag die Presse meistens das Ihrige thun, um das Bild auszustreichen, welches niedere Speculation noch lange ausbeuten wird. Das Treiben führt dazu, daß der sittliche Effect einer Hinrichtung völlig verfehlt wird und neue Leidenschaften möglicherweise erregt werden können.

Breslau, 27. August.

Die Sitzung des Bundesraths, in welcher über das Socialistengesetz berathen werden soll, scheint sehr interessant zu werden. Eine Reihe kleinstaatlicher Minister sind bereits in Berlin eingetroffen, um sich an dieser Plenarsitzung, die morgen stattfinden soll, zu betheiligen. Es ist dies jedenfalls ein außerordentlicher Vorgang, welcher genugsam beweist, daß mit den Ausschußanträgen noch nicht das letzte Wort über den Entwurf des Socialistengesetzes im Bundesrath gesprochen ist.

Bezüglich der Ausführung des Heidelberger Steuerreformprogrammes hören wir, daß die Beschlüsse jener Conferenz augenblicklich noch die Einzelregierungen beschäftigen. Erst wenn die Gutachten derselben vollständig vorliegen werden, kann man an die Ausarbeitung der Pläne herantreten. Es soll dieselbe jedoch als ein systematisches Ganzes vorgenommen werden, und schon diese Angabe, welcher wir Grund haben, vollen Glauben beizumessen, schließt es aus, daß ein vereinzeltes Steuerproject wie die Petroleumsteuer aus dem Zusammenhange heraus zum Abschlusse gebracht werden möchte. Als sehr wahrscheinlich darf es aber angesehen werden, daß die Petroleumsteuer einen erheblichen Punkt in dem Reformprogramm bilden wird.

Ein Mitglied des Centrums, welches auf der Durchreise sich in Frankfurt einige Tage aufgehalten, äußerte, wie die die „Frkf. Ztg." meldet, daß der Culturkampf bei dem Etat des Cultusministeriums in ungeschwächter Kraft weiter fortgeführt werden wird. Die Redner des Centrums würden von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab ihre Beschwerden nach wie vor vorbringen und die Minister des Cultus und des Innern über vorgekommene Mißstände zur Rechenschaft ziehen. Danach scheint es mit dem modus vivendi für's Erste noch nichts zu sein, wie denn jetzt auch zugestanden wird, daß die Curie mit ihren Forderungen keineswegs blöde ist und die eigentlichen Verhandlungen mit derselben erst mit der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin stattfinden werden.

Das Schreiben, welches der Stadtrath Dr. Techow betreffs der Berliner Nachwahl an den Vorsitzenden des fortschrittlichen Wahlcomite's Dr. Hermes gerichtet hat, lautet wörtlich, wie folgt:

Berlin, den 26. August 1878. Sehr geehrter Herr College! Auf Ihre gefällige Zuschrift vom gestrigen Tage erwidere ich Ihnen ergebenst, daß es mir die höchste Auszeichnung wäre, von den beiden vereinigten liberalen Parteien eines hiesigen Wahlkreises mit der Vertretung im Reichstage betraut zu werden. Unter keinen Umständen aber wünsche ich, daß bei unseren Nachwahlen durch meinen Namen Zerwürfnisse veranlaßt werden, welche bei der großen Bedeutung unserer hauptstädtischen politischen Vorgänge in diesem Augenblick unserer gemeinsamen Sache nachtheilig werden könnten. Aus diesem Grunde müßte ich eine Candidatur, die mir von einer Partei allein angetragen würde, — bisher ist es nicht geschehen — ablehnen.

Mit der größten Hochachtung Ihr ergebenster Techow.

Vom bosnischen **Occupations-Schauplatze** hat das schon gestern mitgetheilte officielle Telegramm über ein neues Gefecht Bericht erstattet, das Freitag, den 23. d., stattgefunden hat und in welchem die Insurgenten abermals die Angreifer waren. Aus dem Telegramm geht hervor, daß die Aufständischen mit großer Macht attaquirt haben müssen, denn erst nach neunstündigem Kampfe, beim Hereinbrechen der Dunkelheit, wurde der Feind zum Rückzuge genöthigt. Nach den Meldungen, die zu Ende der abgelaufenen Woche in Wien einlangten, hatte es, sagt das „W. Tagbl.", den Anschein gehabt, als ob FML. Graf Szapary bereits hinreichend verstärkt sei, um die Offensive wieder ergreifen zu können. Dies ist aber, wie sich zeigt, noch immer nicht der Fall, in dem jetzt vorliegenden Bulletin erscheinen die österreichischen Truppen noch immer als in der Defensive befindlich und die Insurgenten, so wird weiter erzählt, griffen nicht nur den linken Flügel und dann das Centrum an, sie hatten es auch auf die österreichischen Kriegsbrücken über die Bosna abgesehen. Der Kampf gestaltete sich, wie der amtliche Bericht hervorhebt, am lebhaftesten bei dem ungarischen Infanterie-Regimente Nr. 29 (Freiherr von Scudier), welches erst kürzlich zu der Occupations-Armee gestoßen ist und zu den Truppen gehört, die der am 17. d. bei Doboj verwundete FML. v. Schmigoz mitbrachte.

In den nächsten Tagen, fügt das „Tagbl." hinzu, werden wir voraussichtlich von weiteren Kämpfen bei Doboj hören, denn es versteht sich von selbst, daß FML. Graf Szapary sich nicht darauf beschränken wird, die Angriffe des Gegners einfach abzuweisen, sondern daß er, sobald er den passenden Moment für gekommen erachtet, seinerseits zur Offensive übergehen wird. Das schließliche Resultat kann, so stark auch auf dieser Seite die Insurgentenmacht ist, nicht zweifelhaft sein.

Die österreichischen Journale im Allgemeinen setzen ihren Widerstand gegen den Abschluß einer die Souverainetät des Sultans in Bosnien anerkennenden türkisch-österreichischen Convention fort. Die Wiener „Vorstadt-Ztg." namentlich widerlegt alle Argumente, welche zur Vertheidigung der Convention angeführt werden, und bezeichnet wiederholt diesen Gedanken als unverträglich mit den Interessen der Monarchie. Dagegen bemerkt die „Montags-Revue", daß die Monarchie die Pflichten, welche sie sich der Türkei gegenüber selbst auferlegt hat, sorgfältig respectiren werde, dies erheische schon die Achtung der Rechte, die Oesterreich von Europa zuerkannt wurden.

Nach einer Correspondenz, welche der „Pol. Corr." aus Konstantinopel unter dem 20. d. zuging, versichert man auf der Pforte, daß die österreichisch-türkische Convention bezüglich Bosniens so gut wie als unterzeichnet anzusehen ist, wogegen diese Behauptungen im diplomatischen Corps noch sehr starken Zweifeln begegnen. Es wäre übrigens, sagt jene Correspondenz, bedauerlich, wenn Oesterreich durch die perfide und illoyale Haltung der Pforte zu bedeutenden Zugeständnissen an dieselbe veranlaßt würde. In türkischen Kreisen will man wissen, daß der Wortlaut der Convention den provisorischen Charakter der Occupation stipulire (?), worauf die Türken großes Gewicht zu legen scheinen. Wenn man sich in Oesterreich entschließen könnte, es mit der Interpretation der Verträge ebenso zu halten, wie dies bei der Pforte Gewohnheit geworden ist, dann hätte die Stipulirung des „provisorischen" Charakters der Occupation nicht viel auf sich, weil dann ein solches „Provisorium" auch Jahrhunderte dauern könnte.

Nach Meldungen der „Pol. Corr." aus Konstantinopel vom 26. d. M. verheimlicht die Pforte noch immer die Nachricht von der Erstürmung und Besetzung Serajewos durch die Oesterreicher und läßt die Version verbreiten, daß Graf Zichy auf die Verwendung der Pforte, daß Serajewo von einem eventuellen Bombardement verschont bleiben möge, angeblich erklärt habe: Dies sei nur möglich, wenn die Stadt ohne Widerstand übergeben werde.

Der „National-Zeitung" berichtet man aus Brüssel über eine Unterredung des Unterrichtsministers van Humbeeck mit dem Vorstande des belgischen Bildungsvereins, in welcher der Minister äußerte, die Regierung beabsichtige, sich nächstens mit der Revision des Unterrichtsgesetzes zu beschäftigen. Ihrer Ansicht nach müsse der Primärunterricht vollständig säcularisirt und der Aufsicht des Clerus entzogen werden. Die Primär-Schule müsse den Kindern aller Glaubensbekenntnisse zugänglich sein. Zwar entspreche dies dem Verlangen der großen Majorität der Nation, die Regierung unterschätze aber die Schwierigkeit, diese Pläne zu verwirklichen, keineswegs. Doch rechne sie dabei auf die Einmüthigkeit sämmtlicher Liberalen des Landes. Andererseits sei das Ministerium überzeugt, daß die Nation seine Absichten besser würdigen werde, wenn sie die ersten Resultate derselben werde gesehen haben.

Die Socialdemokratie hat auch in den **Niederlanden** festen Fuß gefaßt. In Rotterdam besteht, wie man dem „Schwäbischen Merkur" schreibt, seit längerer Zeit ein „Allgemeiner Niederländischer Arbeiterbund", der sich ausschließlich mit den materiellen und intellectuellen Interessen des Arbeiterstandes beschäftigte, sich in keiner Weise jedoch in die Politik mischte. Der vor Kurzem dort neu gestiftete socialdemokratische Verein gab sich zuerst Mühe, als ein Zweigverein des Allgemeinen Arbeiterbundes anerkannt zu werden, da aber der letztere die Erörterung politischer Fragen von seinem Programm grundsätzlich ausgeschlossen halten wollte, so constituirte sich der socialdemokratische Verein selbstständig, und es ist vorauszusehen, daß beide Vereine sich bald feindlich gegenüber stehen werden. Daß in nicht zu langer Zeit im Königreich der Niederlande keine Stadt mehr gefunden werden wird, in der die Socialdemokratie nicht ihre Vertreter hat, darf als sicher angenommen werden.

Deutschland.

Berlin, 26. August. [Der Antrag des Justiz-Ausschusses. — Berliner Wahlen. — Anklagen gegen die „Wage" und „Berliner Freie Presse". — Nachwahlen in Langensalza und Stettin.] Es bestätigt sich, daß der Justiz-Ausschuß dem Plenum des Bundesrathes nicht die unveränderte Annahme des gegen die Socialdemokraten gerichteten Gesetzentwurfs empfiehlt, sondern vielmehr neben kleineren Modificationen vorschlägt, das Reichsamt für Presse und Vereinswesen, das auch bei conservativen Kritikern Anstoß erregte, zu streichen und mit den Functionen, welche der Entwurf demselben zuweisen wollte, den Bundesrath zu betrauen. Freilich bietet dieser Beschluß des Ausschusses keinerlei Gewähr, daß auch der Bundesrath in seiner Gesammtheit so entscheiden werde. Da in den Ausschüssen jeder darin vertretene Staat nur mit einer Stimme zählt, kann es sehr leicht vorkommen, daß Preußen von einigen der minder wichtigen Bundesmitglieder majorisirt wird, selbst wenn es Baiern oder einen anderen größeren Staat auf seiner Seite haben sollte. Die Einsetzung eines neuen Reichsamtes ist aber vielleich gerade der Punkt gewesen, wo auch die Königreiche mit dem Antrage Preußens nicht einverstanden waren. Es fragt sich nun, ob im Plenum Preußen zu seinen 17 Stimmen so viele von den kleineren Staaten hinzugewinnt, daß es die Mehrheit unter 55 erhält. — Der Stadtsyndicus Zelle, der sich gegenwärtig in Tirol aufhält, hat es entschieden abgelehnt, eine Candidatur zum Reichstage in einem der beiden vacanten Berliner Wahlkreise zu übernehmen. Er hatte sich seiner Zeit nur schwer zu dem Opfer entschlossen, in dem 4. Bezirk gegen den bisherigen socialdemokratischen Vertreter Fritzsche zu candidiren, da er mit Berufsgeschäften überhäuft ist. Der Vorstand des fortschrittlichen Wahlvereins im 2. Reichstagswahlkreise wird nun an seiner Stelle den in Gera und Weimar unterlegenen früheren Abgeordneten Albert Träger den Wählern als Candidaten empfehlen. Im 1. Bezirk wird Ludwig Löwe, der in Schneeberg-Stollberg vergeblich gegen Liebknecht candidirt hat, von fortschrittlicher Seite vorgeschlagen werden. Da die Nationalliberalen hier an Techow festhalten wollen, wird es, falls nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt wird, höchst wahrscheinlich zu einer engeren Wahl kommen. Die Conservativen wollen den Commercienrath Vollgold aufstellen, während die Socialdemokraten wiederum ihre Stimmen auf den in Plötzensee gegenwärtig inhaftirten Redacteur Most vereinigen werden. Albert Träger hofft man gleich im ersten Wahlgange durchzubringen, obgleich ihm gegenüber der socialdemokratische Candidat mindestens auf 7000 Stimmen rechnen kann und auch die Conservativen eine erkleckliche Anzahl von Stimmen zusammenbringen dürften. Daß die Nationalliberalen auch Träger gegenüber Techow aufstellen würden, ist nicht richtig. — Ein Artikel der von Dr. Guido Weiß herausgegebenen „Wage" über das Ausnahmegesetz ist sowohl in dieser Wochenschrift selbst als in der „Berliner Freien Presse", welche ihn abgedruckt hatte, vorgestern confiscirt worden. Angeblich soll eine Anklage wegen Beleidigung des Kronprinzen gegen den Artikel gerichtet werden, der im Uebrigen maßvoll gehalten ist. Das kann man von einem Aufsatze der „Berliner Freien Presse" über das „Henkerbeil" nicht sagen, der unter derselben Anklage steht und ebenfalls nachträglich confiscirt worden ist. Der Redacteur, unter dessen Verantwortlichkeit der Artikel erschienen ist, wurde am Sonnabend Nachmittag sogar verhaftet. — Aus dem Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza kommen Nachrichten hierher, wonach die Candidatur des jüngsten Sohnes des Fürsten Bismarck, der unter der Aegide des Hausfreundes seines Vaters, des freiconservativen Abgeordneten Dr. Lucius, den Wahlkreis bereist, doch nicht so aussichtslos ist, wie sie im ersten Augenblick erschien. Man dürfte sich daher nicht allzusehr wundern, wenn die schon auf übermorgen angesetzte Wahl zu seinen Gunsten ausfiele. Den Liberalen verursacht es vielen Schaden, daß ihr Candidat, der Director der hiesigen Gewerbeakademie, Professor Reuleaux, durch eine dienstliche Reise verhindert ist, sich seinen Wählern vorzustellen und seine Candidatur persönlich zu betreiben. Die Ultramontanen, welche für einen Kreisrichter Schilling auf dem Jahrhunderte lang zum Erzstift Mainz gehörigen Eichsfelde etwa 2000 Stimmen zusammenbringen werden, sollen trotz der Kissinger Conferenzen entschlossen sein, im Falle einer

Stichwahl auf den liberalen Candidaten überzugehen und so dem Grafen Wilhelm Bismarck eine Niederlage zu bereiten. Aus Stettin verlautet noch nichts über den Termin der Nachwahl. Falls es zu schwer erscheinen sollte, Schmidt durchzubringen, will man von liberaler Seite Dr. Dohrn oder Dr. Kapp aufstellen.

Neuenburg (Westpr.), 25. August. [Uebertritt.] Der „Berl. Volksztg." wird geschrieben: In voriger Woche ist hier ein katholischer junger Mann zum Judenthum übergetreten. Die hiesigen jüdischen Cultusbeamten wollten den damit verbundenen rituellen Act nicht vornehmen, und ist dies dann durch Herrn Hirschberg aus Schwetz geschehen.

Harburg, 23. August. [Abgang.] Der Oberbürgermeister Grumbrecht gedenkt, wie die „Dresdener Ztg." aus Privatbriefen schließt, aus Anlaß der bitteren Erfahrungen, die er in der letzten Zeit hat machen müssen, sich nach Dresden zurückzuziehen.

Hartenstein (Sachsen), 22. August. [Verhaftung.] Wegen Differenzen in den Büchern ist der Kassirer des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, C. F. Förster, welcher sich in Karlsbad zur Cur befand, auf Requisition des Staatsanwaltes verhaftet und nach Glauchau abgeführt worden.

Köln, 26. Aug. [Ueber das Erdbeben] schreibt die „Köln. Ztg.": Heute Vormittag wurden die Bewohner unserer Stadt durch ein von Westen nach Osten gehendes Erdbeben in Angst und Schrecken versetzt. Es mochte etwa 3 Minuten vor 9 Uhr sein, als sich plötzlich ein Beben und wellenförmiges Heben und Senken des Bodens bemerklich machte, das sich mehr und mehr steigerte, so daß die Gebäude in ein heftiges Schwanken geriethen. In den Zimmern machten Tische, Stühle, Betten, Oefen u. s. w. eine tanzende Bewegung, die so stark wurde, daß die auf denselben stehenden Figuren und Nippsachen aneinanderschlugen und sogar umstürzten. Ja, von mehreren Seiten wird uns berichtet, daß Oefen und andere Gegenstände zur Erde fielen, oder daß auf den Stühlen und Tischen sitzende Personen mit Heftigkeit auf und nieder bewegt wurden. Viele behaupten, es sei ihnen dabei wie ein elektrischer Strom in die Beine gefahren und sie hätten ein Gefühl empfunden, als würde ihnen der Boden unter den Füßen entzogen und als befiele sie ein starker Schwindel. In manchen Häusern wurden auch die Thürschellen in Bewegung gesetzt, auf dem Dom soll das kleine Glöckchen mehrere Mal angeschlagen haben. In einzelnen Wohnungen standen auch die Pendel der Hausuhren still. Gegen Ende der Erschütterung, die 7—8 Secunden anhielt, vernahm man ein dumpfes, einem fernen Donner ähnliches Rollen. Nach dem Stoße stürzte sofort Alles aus den Häusern auf die Straßen. hier sah man an einzelnen Stellen Dachschiefer und Kaminsteine, welche herabgeschleudert worden waren. Leider ist in der Weichserhofstraße, woselbst zwei Schornsteine einstürzten, eine Frau, die ein Kind auf dem Arme trug, von den herabfallenden Steinen eines der beiden Schornsteine so schwer verletzt worden, daß sie bald nachher starb. In der Kirche St. Gereon wurden die versammelten Andächtigen durch das plötzliche Wanken der Pfeiler in solchen Schrecken versetzt, daß sie sämmtlich aus der Kirche hinaus ins Freie stürzten. Wie wir ferner erfahren, richteten in den verschiedensten Quartieren der Stadt herabstürzende Schornsteine größeren oder geringeren Schaden an; in einzelnen Häusern lösten sich die Zimmerdecken, in andern kamen Stuckarbeiten, Leuchter, Glocken 2c. herunter. Manche Hausbewohner mußten auch, nachdem die Erschütterung vorüber war, die Beobachtung machen, daß Mauern oder Gewölbe ihrer Häuser gerissen waren oder sie fanden die Hinterbauten von den Vorderhäusern abgelöst. Noch wird uns mitgetheilt, daß Frauen in den oberen Etagen, wo die Wirkungen des Erdbebens stärker waren, als in den unten belegenen Räumen, sich in der Verwirrung zu den Fenstern hinausstürzen wollten, aber durch das Aufhören der Schwankungen davon abgehalten wurden. Eine Dame gerieth auf der Straße in so arge Aufregung, daß sie nicht mehr von der Stelle konnte und in einem Wagen nach Hause gefahren werden mußte. Mehrere Herren, die wir über die Naturerscheinung sprachen, wollen gleich nach der ersten Erschütterung einen zweiten, jedoch keinen bedeutenden Stoß wahrgenommen haben. Um 10 Minuten nach 11 Uhr erfolgte abermals ein Stoß. Derselbe kam dem ersten weder an Dauer noch an Heftigkeit gleich. Noch sei bemerkt, daß ein Fallen des Barometers in Folge der Erschütterungen nicht bemerkt wurde. Aus Deutz wird uns geschrieben: „Gleich nach 9 Uhr war heute Morgen bei uns auf der Düsseldorferstraße ein mindestens 4 Secunden anhaltendes starkes Erdbeben vernehmbar. Der Boden schwankte wellenförmig unter meinen Füßen und machte das Ganze den Eindruck, als ob man sich auf einem stark von den Wellen geschaukelten Schiffe befände. Leichtere, nicht feststehende Gegenstände fielen um, die Wanduhren standen still. Die Hauseinwohner liefen erschreckt zusammen, in einem der Nebenhäuser das furchtbarste Unglück ahnend."

Aus der Flora geht uns nachstehende Mittheilung zu: So eben, etwa 2 Minuten vor 9 Uhr Morgens, war hier ein ziemlich starker Erdstoß zu verspüren, dem 2 Secunden später ein zweiter, stärkerer folgte. Die Bewegung kam von S.-S.-W., erstreckte sich gegen N.-N.-O. und dauerte etwa 4 bis 5 Secunden. Ich befand mich gerade in der großen Orangeriehalle, als plötzlich der Boden unter meinen Füßen fühlbar und sichtbar wankte. Die hohen eisernen Streber bewegten sich und das Zittern der Glasflächen wurde hörbar. Dabei war dumpfer, unterirdischer Donner vernehmbar, die Palmen rauschten und die Wasserflächen der Becken kräuselten sich, als ob ein Windstoß durch das lange Gebäude hinführe. Im Wintergarten, so wurde mir berichtet, ward ein starkes Wanken des Daches wahrgenommen; die Prismen der vier großen Kronleuchter stimmten ein helles Klingeln an und die Blumenampeln schwebten an ihren langen Drähten hin und her. Die hölzernen Kassenhäuschen knackten in allen Fugen, so daß die darin Befindlichen hinauseilten. Interessant ist die Beobachtung, welche in der Nähe des mülheimer Trajects auf dem Rheine gemacht wurde: Daselbst fuhr ein sehr deutlich sichtbares Gekräusel, vom Strome unbeirrt, strahlenförmig von S.-S.-W. gegen N.-N.-O. schräg über das Wasser hin, während ein tiefes Brausen vernehmbar war. — In diesem Augenblick, 10 Min. nach 11 Uhr, erfolgte ein neuer, jedoch weniger starker Stoß in oben angedeuteter Richtung. Auch jetzt zitterten die Scheiben hörbar und Gefäße stießen aneinander, während dumpfes Rollen hörbar wurde.

Köln, 26. August. [Der Gertrudenhof,] das Vereinshaus der Lesegesellschaft, mit seinem prächtigen Saal und seinen von Kleinenbroich und Meister gemachten schönen Bildern: die Vier Jahreszeiten an der Decke und die berühmte Burg Hohenzollern und Apotheose des Rheines an der nördlichen Wand, mit seinen Galerien und seiner Bühne ist nicht mehr. Schade, wird nun mancher Kölner sagen und auch mancher Auswärtige, schade um das prächtige Etablissement, in welchem Vaterlandsliebe und Bürgersinn mit Frohsinn und echter Kölnischer Geselligkeit nebeneinander wohnten! Wie bereits kurz mitgetheilt wurde, ist das Etablissement, welches einen Flächenraum von 12,000 Q.-Fuß bedeckte, in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Es war gegen ein Viertel nach 11 Uhr, die Capelle des Magdeburgischen Artillerie-Regiments Nr. 4 hatte am Abend ihr erstes und zugleich auch ihr letztes Garten-Concert abgehalten, und mehrere Mitglieder der Lesegesellschaft befanden sich noch in gemüthlicher Unterhaltung in den Vereinsräumen beisammen, als auf einmal der Oekonom Feuer meldete, das im untern Saale ausgebrochen war. Schnell eilte ein Mitglied zu der an Aposteln stationirten Feuerwache. Die Andern liefen in den Saal und fanden dort die Brüstung der Bühne, auf der am Abend weder gespielt worden noch Licht gewesen, in Flammen stehen, welche sich mit schrecklicher Schnelligkeit über die Bühne und von dieser aus über den ganzen Saal ergossen. In wenigen Minuten hatten dieselben das Dachwerk ergriffen und bald schlug die lichte Lohe zum Himmel auf, weithin durch rothe Gluth ihr Zerstörungswerk verkündend. Die Kirche von St. Aposteln und manche Gebäude des Neumarktes boten im Wiederscheine des Feuers einen schaurig-prächtigen Anblick. Die Berufs-Feuerwehr, welche sofort zur Stelle eilte, kämpfte, trotzdem sie bald noch durch die freiwillige Feuerwehr verstärkt wurde, vergebens gegen die Macht des Feuers, welches sich schnell über den ganzen oberen Theil des Gebäudes ausdehnte. Auch von dem Mobiliar konnte nur weniges gerettet werden, unter diesem die Büste und das Bild des Kaisers, sowie der Geldschrank der Gesellschaft, welcher auch die Hauptpapiere derselben enthielt. Die unersetzbaren Bibliotheken der Lesegesellschaft und des Volksbildungsvereins, welche viele werthvolle Geschenke enthielten, gingen gänzlich zu Grunde, ebenso die Bibliothek des „Sängerkreis" und das Inventar der ornithologischen Gesellschaft Columbia. Gegen 2 Uhr hatten die Flammen ihr Zerstörungswerk vollbracht. In Folge der riesigen Anstrengungen der Feuerwehr waren sie von den nebenliegenden Häusern abgehalten und schließlich, nachdem sie das Innere des Gebäudes zum größten Theile verheert hatten, gelöscht worden. Heute früh waren die Mannschaften von beiden Wehren mit der Aufräumung der Trümmer beschäftigt. Leider hat sich bei den Löschungsarbeiten ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr durch einen Fall so erheblich verletzt, daß er dem Bürgerhospital übergeben werden mußte. (K. Z.)

Coblenz, 24. August. [Wolkenbruch.] Gestern Abend gegen 7 Uhr hat in der Gegend zwischen Bacharach und Bingen ein sehr heftiger Wolkenbruch stattgefunden und furchtbare Verheerungen angerichtet. Besonders soll der Ort Heimbach schwer betroffen worden sein, so daß in der Hauptstraße der Schlamm die Hausthüren und Fenster vollständig zugedeckt hat. Zwei Häuser sind unter dem Druck der Wassermassen eingestürzt, eine Menge Hausmobilien sind weggetrieben und theilweise von Schiffern im Rhein aufgefischt worden. In Boppard wurden heute Vormittag zwei Ohm Wein gelandet. Der Bahndamm ist ebenfalls, jedoch unbedeutend, beschädigt worden. Auch auf der andern Rheinseite muß das Wetter arg gehaust haben, denn es sind dort bedeutende Zugverspätungen eingetreten. Die in jener Gegend auf der Fahrt begriffenen Schiffe sahen sich veranlaßt, vor Anker zu gehen. Der Rhein ist während der verflossenen Nacht um 0,27 m gestiegen. Auch die Mosel ist erheblich angewachsen, doch ist ihr Wasser nicht so trübe wie dasjenige des Rheins, was erwarten läßt, daß das Unwetter an der Mosel weniger heftig gewesen ist wie im Rheinthal. Lorch ist stark heimgesucht und die geringe Hoffnung auf die Weinernte durch den Hagelschlag vollends zerstört. Aus Bacharach schreibt man über das Unwetter: Drei volle Stunden hielt dasselbe an und die Fluthen überschwemmten die Straßen und Gassen in kurzer Zeit. Die Schloßen in Dicke eines Taubeneies zerstörten viele Saaten und Früchte und machten die Hoffnung manches Winzers auf eine gute Weinernte zu Schanden.

Mainz, 23. August. [Eine falsche Denunciation wegen Majestätsbeleidigung] wurde heute vom großherzoglichen Bezirksgerichts verhandelt. Bei der Staatsbehörde war ein Schreiben eingelaufen, welches unterschrieben war: „Ein Betrunkener", und ein zweites Schreiben mit der Unterschrift: „Jean Baptist Schmidt, Schlosser". Dieses zweite Schreiben beschuldigte ein hiesiges Dienstmädchen der Majestätsbeleidigung. Die Untersuchung ergab jedoch die unzweifelhafteste Grundlosigkeit der Beschuldigung. Als intellectueller Urheber der Denunciation wurde der Tapezierer Krug ermittelt. Der Schlosser Schmidt sowie ein Soldat erklären, daß Krug sie in förmlich zudringlicher Weise betrunken gemacht und dann von Schmidt die Unterschrift erlangt habe. Der Mensch, nicht zufrieden mit der ersten Denunciation, brachte selbst ein Schreiben in den Justizpalast, in welchem der Generalstaatsprocurator um Beschleunigung der Sache ersucht wird. Das Motiv zu dieser Denunciation war die gemeinste niedrigste Rachsucht. Die Denuncirte hatte nämlich früher ein Verhältniß mit dem Krug, brach es aber ab. Schmidt scheint ein Mensch zu sein, der in der Trunkenheit Alles unterschreibt, was ihm vorgelegt wird. Mit großer Frechheit benahm sich Krug noch vor Gericht. Der Antrag der Staatsbehörde lautete auf 18 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Veröffentlichung des Urtheiles. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust und Veröffentlichung des Urtheils in sämmtlichen Mainzer Blättern. (Germ.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. August. [Auswanderung nach Bosnien.] Da wir ja die Cultur nach Osten tragen, ist es nur erfreulich zu sehen, daß ein großer Theil der Bevölkerung sich eifrig rührt und rüstet, um mit Pflug und Spaten, mit Handwerkszeug und allem anderen Werkzeugen der Civilisation die Straße zu wandeln, die Baron Philippovic ihr mit dem Schwerte eröffnet. Schon findet man in unseren Blättern Annoncen nach Art der folgenden: „Nach Bosnien würde ich mich einem unternehmenden Herrn, der dort ein Geschäft zu gründen beabsichtigt, sofort anschließen." Am bedeutsamsten aber ist, daß sich in Agram bereits eine „Generalagentur für die Auswanderung nach Bosnien und nach der Herzegowina" gebildet hat, die für Auswanderungslustige aus Böhmen und Mähren eine Filiale in Prag und an Ort und Stelle Vertretungen in Serajewo, Mostar, Travnik, Banjaluka, Novi, Pridor, Livno, Trebinje, Bosnisch-Brod, Zwornik und Frynica besitzt. Ich weiß nicht, ob vielleicht die Hauptsache die Bedingung ist, daß jede, mündlich oder schriftlich ertheilte Auskunft 5 Fl. kostet, specielle Rathschläge je nach Wichtigkeit honorirt werden und nicht beschwerte Briefe unberücksichtigt bleiben. Jedenfalls behauptet besagte Agentur, mit den „socialen, montanistischen, commerciellen, land- und forstwirthschaftlichen, gewerblichen und industriellen Verhältnissen vollkommen vertraut" zu sein, so daß sie auf alle detaillirten Wünsche die genaueste und verläßlichste Auskunft" ertheilen kann. Und in der That lautet das versandte Programm verlockend genug.

Dreiundfünfzig Jahre auf den Brettern!*)

Von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Aber unser Held ist 22 Jahr und Theodor Döring und ein echter geborner Comödiant von Comus und Jocus Gnaden, wenn die Bromberger das auch nicht glauben wollen und er selber auch nur in seinen sonnigsten Stunden ein froh dämmerndes Ahnen davon hat. Die junge Garde stirbt weder, noch ergiebt sie sich auf den ersten Schuß. Der durchgefallene „Julius" hängt sich nicht an seinem Hosenträger auf. Und der Director Hans Hurray ist ein guter Mann, der es noch einige Mal mit dem durchgefallenen Debütanten in kleinen Rollen versuchen will. Es wäre schade um seine hübsche Theaterfigur und vielleicht überwindet er das Lampenfieber. . .

Das Lampenfieber ist beim nächsten Debüt schon überwunden, aber die unglückseligen sentimentalen Liebhaber wird Theodor Döring sobald nicht los. Er spielt sie noch zu Marienburg, Graudenz, Elbing, Kulm, Marienwerder, Posen, Danzig — und mit kleinen Wandertruppen auf polnischen Scheuntennen und in Tanzsälen und in branntweindunstigen Schänkstuben, wo oft nur ein Einziger seine Rolle weiß, und das ist der — Souffleur. Wo die „Jungfrau von Orleans" von der Directorin, ihrer interessanten Umstände wegen, den ganzen Abend über im Lehnstuhl sitzend gespielt wird — und wo der sehr praktische Director, der in den Räubern den alten Moor spielt, während er im Kerkerloch sitzt, auf den klugen Einfall kommt, den etwas dünnen Räuberchor mit seinem kräftigen Baß zu verstärken, aber das Malheur hat, sich im Stichwort zu irren und nun in seinem finsteren Kellerhungerloch einsam und fröhlich anstimmt:

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne . . .

Ach, und wo Hans Schmalhans immer und zuweilen auch sein böser Stiefbruder: Hans Hunger Küchen- und Kellermeister ist! Und der Hunger thut gerade am wehesten, wenn man auf der Bühne in Liebesglück und fürstlichem Glanze schwimmen soll. So spielt unser Held eines mageren Abends in einem polnischen Städtchen den Prinzen in Körner's „Rosamunde" und ihn hungert gar zu sehr. Denn, als er in die Garderobe mußte, hatte seine polnisch-jüdische Wirthin das gewohnte Abendbrot: Pellkartoffeln und koscheres Gänseweißsauer erst ans Feuer gestellt. Während er nun bei seiner Rosamunde in Liebe zerschmilzt, muß er immer sehnsuchtsvoll an den Kartoffeltopf daheim denken: wie die Blasen emporbrodeln und wie die ehrlichen Landeskinder so appetitlich platzen . . . Und wenn nun inzwischen das Rebeckle und das Blümchen und der kleine Amschel und der Isaak und der Nathan alle Kartoffeln aufessen . . . furchtbarer Gedanke für Rosamundens Prinzen! Kaum ist also der Vorhang des zweiten Actes gefallen, so springt Prinz Theodor im vollen, mottenzerfressenen Flitterstaat über die Straße, erwischt und verschlingt glücklich noch einige Geplatzte und ein koscheres Keulchen — und spielt dann mit dem Behagen eines Satten die unglückliche Rosamunde zu Tode . . .

Doch eines frostigen Decembertages heißt es in Kulm: Der Bankerott ist ausgebrochen, die Bude geschlossen, der Director nebst drei Paar geflickten Tricots mit Beschlag belegt:

Zerstreuet Euch Ihr Lämmer aus der Heerde,
Ihr seid jetzt eine hirtenlose Schaar . . .

Und so finden wir im December 1826 unsern jungen Freund im sommerlichsten Costüm, Reisegepäck und Reisebibliothek in den Taschen des vielgemißbrauchten, fast knopflosen Fracks symmetrisch vertheilt, auf der Fußwanderung von Kulm über Bromberg nach Posen — und in allen Herbergen an der winterlichen Straße muß die Kunst nach Brot und einem Nachtlager auf der warmen Ofenbank gehen.

Umsonst ist alles Bemühen, in Posen ein Engagement zu erhalten. Dort aber knüpft sich eine Bekanntschaft, die späterhin — nach vielen Jahren und unter wie anderen Verhältnissen! — fortgesetzt werden soll.

Als Rollenschreiber, Theaterdiener, Statist, Volk und Junge für Alles ist beim Posener Theater ein 16jähriger Judenjunge beschäftigt. Er spielt bei dem fahrenden Collegen den freundlichen Cicerone und nach Kräften den Beschützer und erzählt ihm mit großen gedankenvollen Augen von seinen kleinen Künstlerthaten auf der Bühne — und von seinem Träumen, Wollen, Ringen nach einem großen, stolzen Künstlerthum in den edelsten Rollen . . .

„Und wie heißen wir, mein kleiner College, damit, wenn wir Beide uns dereinst als die ersten Künstler auf Deutschlands erster Bühne wieder treffen, wir uns als gute Cameraden dieser Stunde fröhlich erinnern können?" — sagt Döring mit eigenem selbstironisirenden Lächeln.

„Halb so wie der große Ludwig in Berlin — Ludwig Dessoir! O, wenn ich den Ludwig Devrient nur ein einziges Mal sehen könnte!"

„Pah! Wenn ich doch einmal wünsche, so wünsche ich lieber gleich: den Ludwig Devrient spielen zu können! Wer weiß! Also auf alle Fälle vergiß den Namen Theodor Döring nicht — und auf frohes, stolzes Wiedersehen auf Ludwig Devrient's Brettern an der Spree — mein kleiner, großer Ludwig Dessoir!"

Und weiter wandert unser leichtherziger Komödiant in den frostigen Nankingnen und zerrissenen Stiefeln nach „Gruus-Brassel" . . . Zu seiner Unterhaltung memorirt und declamirt und gesticulirt er den „Mephisto" in Goethe's Faust. Dieser alles verneinende, teufelmäßig witzige und zum Küssen niederträchtige Teufel ist unserm „sentimentalen Liebhaber" ans Herz gewachsen. „Ach, wenn der Menschendarsteller doch auch einmal den Teufel auf den Brettern spielen könnte! O, da wäre ich ein ganz anderer Kerl — als in diesen waschlappigen, fadenscheinigen, mondscheinzarten, limonadefaden — verfluchten Amanterrollen! Ha, wie ich diese Gänseköpfe hasse! Aber alle Directoren und Regisseure sagen mir: mit 22 Jahren und einer leidlich hübschen Fratze und wohlgeformten Tricotbein spielt man Liebhaber — Punktum! Und der Mephisto wird auch nie über die Bretter wandeln, denn sein Vater Goethe hat gesagt: Das ist nichts für's Lampenlicht! Mein Faust ist nur ein Buchdrama! . . . O weh! da geht der linke Absatz flöten und hinkend werde ich meinen Einzug in Breslau halten, ein hinkender Mephisto . . . Ei natürlich muß der göttliche Teufel hinken, wie ich armer absatzloser Teufel, denn er hat ja einen steifen Pferdefuß . . . Theodor, Du bist doch ein nichtswürdig glücklicher Kerl, Du findest hier auf der Landstraße absatzverlierend eine himmlische Nüance für den Cavalier in der Maske, an die ein vornehmer Stuben-Komödiant nie denken würde . . ."

Der erste Gang in Breslau, nachdem die Toilette nach Kräften in Ordnung gebracht, ein Paar stattliche Vatermörder aus Papier fabricirt, die schönen schwarzen Locken mit den Fingern in genialen Schwung gebracht, die Stiefel, und was aus ihren Rissen höhnend hervorgrinst, geschwärzt sind, und der Symmetrie wegen auch der rechte Absatz abgesäbelt ist — ja, da geht der erste Gang natürlich zum allmächtigen Theaterpascha.

Das Breslauer Theater hat in dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts manche Wandlungen durchmachen müssen — und meist nach abwärts! Als Ende des vorigen Jahrhunderts die Nationaltheater Mode wurden, legte auch Breslau sich nach dem Muster von Hamburg ein Nationaltheater auf Actien zu. Aber schon Anfang der zwanziger Jahre, als der kunstgebildete Professor Rhode den vielgewandten Directorstab in die regierungsräthlichen Hände des unkünstlerischen und unpraktischen Heinke übergeben mußte, gings mit der Nationalbühne rasend schnell bergab. Auf den Regierungsrath folgte 1822 ein Baurath, der nur für schöne Decorationen und lebende Bilder Sinn hatte, nach einem halben Jahr als Director ein kammerherrlicher Baron, der nur an Geldverdienst dachte. In ihrer Noth verpachteten die Actionäre ihr armes Nationaltheater 1824 an den Musidirector Bierey, der alles Bühnenheil für Breslau und besonders für seine Kasse in der Oper erstrebte und für den es nur singende Schauspieler gab.

Vor diesem Allgewaltigen steht Theodor Döring am grauen December-Nachmittage 1826 in zierlichster Position, ein gewisses künstliches selbstvertrauendes Lächeln in dem frisch rasirten Gesicht, in den Händen die „unreife" Angströhre von ihrer besten Seite präsentirend und zugleich ängstlich bemüht, durch diese und die wunderlichsten Armverrenkungen seines knopflosen Fracks Blößen zu verdecken . . . In der Ofenecke sitzt beim Kaffee die allgewaltigste Directorin . . .

„Was wollen Sie?"

„Hochzuverehrender Herr Director" (tiefe Verbeugung) — „hochgeschätzteste Frau Directorin" (tiefster zärtlichster Diener gegen die Ofenecke) — „ich bin ein armer, gehaltloser Kunstjünger, der durch Ihre Gnade — Ihre Güte gern ein gehaltvoller werden möchte, und unter Ihrer künstlerischen Anleitung auch sicher bald der gehaltvollste werden wird." (Immer mit geschicktesten Doppelverbeugungen gegen Schreibtisch und Ofenecke begleitet, wobei jedoch der Schreibtisch stets ein wenig zu kurz kommt.)

„Was spielen Sie?"

„Alles — tragisch und komisch, zuweilen auch tragi-komisch. Darin fing ich sogar in Bromberg an. Engel und Teufel, und wenn's sein muß, auch die schmachtendsten Liebhaber. Die spiele ich — den Verbeugung gegen die Ofenecke — übrigens im Leben lieber und besser, als auf den Brettern!"

Die Directorin versucht zu erröthen und verbirgt ihre Gluth hinter der Kaffeetasse. Das hindert sie aber nicht, zu denken: Welch' ein reizender Mensch, welche Gewähltheit in seinen Galanterien!"

„Sie singen doch, natürlich?!"

„Ja, ja, natürlich — so gut ich kann. Aber wenn ich auch noch zehn Töne tiefer singen würde, als der tiefste Baß und noch über das viergestrichene f hinauftenoren könnte, so würde der Umfang meiner Stimme doch noch lange nicht die Höhe und die Tiefe meiner Gefühle — meiner Hochachtung umfassen, die ich dem hochgeschätzten und tief verehrten würdigen Directorpaare entgegenbringe."

„Nun, so singen Sie mir mal:

In diesen heil'gen Hallen,
Kennt man die Rache nicht!"

*) Nachdruck verboten.

da auf den 1400 Quadratmeilen mit einer guten Million Seelen reichlich Existenzmittel für die fünffache Zahl vorhanden sei. Bis jetzt allerdings hat Bosnien mit der Herzegowina auf dem Areale Ost- und Westpreußens nur die Bevölkerungsziffer Schleswig-Holsteins und Lauenburgs: Danach wäre eine Vermehrung auf das Dreifache, nicht aber auf das Fünffache wahrscheinlich; denn Altpreußen ist etwa dreimal so stark bevölkert wie Bosnien, und die Herzogthümer umfassen etwa ein Drittel von dem Areal jener Provinzen. Die Agentur in Agram nun hat es etwas eilig: sie prophezeit bereits zum Herbste „eine wohlorganisirte Einwanderung von intelligenten Industriellen, Bauunternehmern, Kaufleuten, Landwirthen, Montanisten, Gewerbtreibenden, Aerzten, Apothekern, Photographen, Gast- und Hotelwirthen u. s. w." Großartige Lager von Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Zinnober, Blei, Antimonium, Schwefelkies, Mineralkohlen seien nachgewiesen, ruhen aber, das Eisen ausgenommen, noch allzumal unaufgeschlossen im Schoße der Erde. Industrielle finden mächtige Wasserkräfte, enorme Braun- und Steinkohlenlager, großartige Massen von Hochwaldungen, billige Arbeitskraft (?! so viel ich weiß und wir an den Flüchtigen beobachtet haben, arbeitet der Bosniake überhaupt nicht, und läßt nur im Falle der äußersten Noth sein Weib für sich arbeiten!). Für Gewerbtreibende sei erwähnt, daß es im ganzen Lande nur Eine Druckerei und Apotheke in Serajewo giebt — keine Buchhandlung, kein Hotel, keine Luxus-Bäckerei. Von den Begs sind mehr als eine halbe Million froh, Acker- und Wiesenland in den fruchtbarsten Ebenen, beliebig parcellirt, sehr billig zu pachten oder zu kaufen. Daß endlich Bauunternehmer mit Bahn-, Straßen-, Festungs-, Kasernen-, Schul-, Kirchenbauten alle Hände voll zu thun bekommen werden, bedarf keiner Auseinandersetzung. So werden wir denn in Bosnien bald mit den Engländern auf Cypern wetteifern: Hätten wir nur John Bulls Capitalskraft, und die Engländer die österreichische Findigkeit und Assimilationsfähigkeit!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. August. [Reactionäre Gespensterseherei. — Von der Ausstellung. — Mangel an Priestern.] Die Gegner der Republik greifen zu immer erbärmlicheren Mitteln, um das Vertrauen zu erschüttern, mit welchem die große Masse des Landes der Zukunft entgegensieht. Nachdem sie vergebens dadurch Schrecken einzuflößen gesucht hatten, daß sie verkündeten, Mac Mahon werde seine Entlassung geben oder das Cabinet werde auseinanderfallen und nachdem die „Agence Havas" erklärt hatte, das „Journal du Loiret", eines der Blätter, welche den Rücktritt des Marschall-Präsidenten in Aussicht gestellt hatten, empfange keine Mittheilungen aus dem Elysée mehr, sind die reactionären Blätter auf einen anderen einfältigeren Gedanken gerathen. Sie bringen das Ausland wieder ins Spiel und suchen Capital zu schlagen aus einem Artikel eines ganz unbekannten Winkelblatts, der „Avranchin", das ein Mittel gefunden hat, von sich reden zu machen. Der „Avranchin" behauptet, von einem hervorragenden Diplomaten ins Geheimniß gezogen worden zu sein. Hervorragend muß dieser Diplomat in der That sein, denn er hat in derselben Woche vertrauliche Gespräche mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy geführt und beide haben ihm ihr Herz ausgeschüttet. Bismarck hat ihm gesagt, daß Frankreich in der nächsten Zeit wieder der Revolution anheimfallen werde, daß glücklicher Weise er, der deutsche Kanzler, da sei, um die Ausbreitung des revolutionären Uebels zu verhindern. Andrassy hat ihm schlechtweg erklärt, daß Frankreich verloren ist. Und solchen Unsinn des „Avranchin" wagen große Pariser Blätter ihren Lesern aufzutischen, es ist traurig weit mit ihnen gekommen. Heute findet ein Fest in Mortagne in der Orne statt, an welchem der Minister de Marcère, der Director der „Presse" Anatole de la Forge und der ehemalige Minister, jetzige Gouverneur des Foncier, Christophle, theilnehmen. De Marcère wird diese Gelegenheit benutzen, um der Behauptung der Reactionären zu widersprechen, daß die Regierung im Geheimen nicht die Wahl republikanischer Senatoren wünsche. Das Arbeitsministerium hat jetzt auch seinen Unterstaatssecretär. Die Ernennung des Deputirten Sadi-Carnot's zu dieser Stelle ist gestern im Ministerrathe unterzeichnet worden. — Die Vertheilung der Belohnungen an die Aussteller, die bekanntlich von großen Festlichkeiten begleitet sein soll, ist auf den 21. Oct. verschoben worden, angeblich, weil die Zeit bis zum 21. Sept. zu kurz für die Vorbereitungen zu diesen Festlichkeiten ist. Die höhere Geistlichkeit in Frankreich führt schon lange Klage darüber, daß die Rekrutirung des Clerus immer schwieriger wird. Der Bischof Dupanloup beschwerte sich schon im Jahre 1855 über den Mangel an Priestern in seiner Diöcese; der Bischof von Poitiers stieß im vorigen Jahre einen Angstruf aus, der in weiteren Kreisen Aufsehen machte. Jetzt behandelt der Generalvicar der Diöcese von Orleans E. Bougaud diese für die Kirche brennende Frage in einem Buche, welches den Titel führt: „Die große Gefahr der Kirche von Frankreich im 19ten Jahrhundert." Der Abbé Bougaud schildert die Lage als eine höchst bedenkliche, er fragt, ob man wenigstens genug Priester finden wird, um die Seelen zu retten, welche der Kirche treu bleiben, denn an die Wiedereroberung der abtrünnigen Seelen und Frankreichs, das der Kirche entschlüpfe, wagt er nicht zu glauben. Nicht nur die höheren Stände wenden dem geistlichen Beruf den Rücken, wie der Bischof von Poitiers constatirt hatte, auch die andern Klassen entfernen sich. „Jene starke Landbevölkerung, ruft der Generalvicar von Orleans, welche bis hierher der Kirche so anhänglich war, und die seit 60 Jahren ihr den großen französischen Clerus gab, von dem man unter dem Beifall der National-Versammlung sagen konnte, daß er der erste Clerus der Welt, diese kräftige Landbevölkerung vergißt nun auch den Weg zum Heiligthume. Gewisse Familien, die ich priesterliche Familien nennen möchte, so viele Priester gaben sie der Kirche, scheinen erschöpft. Gewisse Pfarreien, aus welchen man von Generation zu Generation Priester aufstehen sah, liefern deren keine mehr. Die Diöcesen, welche Ueberfluß hatten, haben kaum mehr das Nöthige. Und was von den Andern sagen? Die Wunde frißt sich ersichtlich tiefer ein . . ." Der Abbé Bougaud, der offenbar nicht will, daß man ihn der Uebertreibung beschuldige, hat seinem Buche eine große Zahl von Zeugnissen der französischen Bischöfe, reichliche statistische Belege und sogar eine Karte beigefügt, aus welcher letzteren leicht zu erkennen ist, welche Bezirke die meisten und welche die wenigsten Rekruten dem Clerus liefern. Dies war eine Unvorsichtigkeit, denn vielleicht werden die Klagen des Großvicars von Orleans das Publikum, an welches sie sich wenden, sehr gleichgiltig lassen, wenn dieses Publikum seine Karte mit den andern Karten vergleicht, welche die Fortschritte der Volkserziehung darstellen und dabei die Entdeckung macht, daß gerade die Bezirke, in welchen die Erziehung am meisten ausgebildet ist, die wenigsten Priester liefern und umgekehrt. Aus den statistischen Aufzeichnungen des Buches des Abbé wollen wir bloß hervorheben, daß in Frankreich nur 20 Diöcesen ungefähr die erforderlichen Priester haben (unter ihnen die der Bretagne, von Savoyen, von dem Bergplateau im Centrum), 20 Diöcesen, denen 15—30 Priester fehlen, 36 Diöcesen, worin der Ausfall ein größerer ist. Paris gehört zu diesen letzteren. Den stärksten Mangel scheint die Diöcese Rheims zu leiden.

[In dem bereits erwähnten Scandalprocesse von Auch] sind jetzt schon 11 Personen verhaftet. Die Meisten von ihnen gehören erweislich der clericalen Partei an; der eine der Friedensrichter Cassagnavere, der zwischen zwei Gendarmen mit Handschellen durch die Stadt Auch nach dem Gefängnisse wandern mußte, war ein hervorragendes Mitglied der Gesellschaft Saint-Vincent-de-Paul, ein Anderer, Namens Duzert handelt mit Kirchenornamenten; von einem Dritten, Namens Martin, wird behauptet, daß er sich als agent provocateur in die republikanische Partei eingeschlichen und daß diese ihm die Thür gewiesen hätte. Mehrere junge Leute aus den besten Familien der Gegend sind, wie das „Evennement" versichert, in den Proceß verwickelt.

Osmanisches Reich.

Doboj, 24. August. [Ueber das Gefecht von Doboj] meldet ein telegraphischer Special-Bericht des „Wiener Abendblattes": Die Gefechte, welche in rascher Reihenfolge Seitens der 20. Truppendivision den immer zudringlicher werdenden Gegnern geliefert wurden und die immer mit der siegreichen Zurückdrängung des Feindes endigten, geben der berechtigten Hoffnung Raum, daß FML. Graf Szapary bald wieder in den Stand gesetzt sein werde, aus seiner defensiven Haltung, welche er seit der Katastrophe von Dolni-Tuzla zu beobachten gezwungen war, wieder herauszutreten und die Cooperationen mit der Hauptcolonne wieder aufzunehmen in der Lage sein werde. Die Insurgenten waren seit dem letzten Engagement auf der ganzen Linie im Rückzuge begriffen und hatten denselben in der Richtung auf Gracanica bewerkstelligt. Unsere fächerartig vorgehenden Recognoscirungstruppen hatten noch vorgestern constatirt, daß die Tribova-Höhen als auch die Raclanitza-Planina von den Insurgenten gänzlich geräumt und etwa zehn Kilometer nordöstlich von Doboj oberhalb des Spreca-Thales in den Majevica-Bergen ein Insurgentenlager bemerkbar war, welches indessen bald abgebrochen wurde.

In den Morgenstunden des gestrigen Tages wurde von Seiten unserer bei Stanic stehenden Vortruppen der Anmarsch dichter feindlicher Colonnen, welche aus allen drei Waffengattungen zusammengesetzt waren, signalisirt, worauf FML. Graf Szapary sofort die Gefechtsdispositionen ausgab und zu den Vortruppen eilte, während der FML. Schmigoz, der eben in der Reconvalescenz begriffen ist, aus Doboj herübereilte, um ebenfalls persönlich an dem Kampfe theilzunehmen. Nach einleitendem Feuergefechte wurden unsere vor dem übermächtigen Feinde kämpfend zurückweichenden Vorposten von der Haupttruppe aufgenommen und es entstand eine längere Pause, während welcher es unseren Truppen möglich war, einen Theil des Gefechtsfeldes zur nachhaltigsten Vertheidigung einzurichten. Das Reserveregiment Sokcsevich hatte am Fuß der rechtseitigen Flußbegleitung und zwar vor den Höhenrücken von Tribova Stellung genommen und eröffnete von hier aus ein heftiges Plänklerfeuer gegen die von Norden vorrückenden Gegner, welche indeß bei Weitem nicht mehr mit dem unbedachtsamen wilden Ungestüm vorgingen, welches bisher ihre Kriegführung charakterisirte, sondern durch heftiges Feuer die Unseren aus ihren vorzüglich gewählten Positionen zu delogiren suchten.

Um 11 Uhr 20 Minuten Vormittags waren die beiden Feuerlinien auf nicht mehr als 300 bis 350 Schritte von einander entfernt und nur eine tief eingeschnittene, von Nordost gegen die Bosna sich hinziehende, mit dichtem Gebüsch bewachsene Schlucht trennte die beiden Gegner. Während dieses Kampfes zog sich längs der Thalsohle jener Schlucht unbemerkt eine Schaar von Insurgenten dahin, mit der unverkennbaren Absicht, das Bosna-Ufer zu erreichen und unsere beiden nach Doboj führenden Kriegsbrücken zu zerstören. Doch wurde ihr Vorhaben noch glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und die 19. und 20. Compagnie des Reserveregiments Philippovich Nr. 70 eilten herbei und eröffneten ein furchtbares Gewehrfeuer auf die debouchirenden Gegner. Doch diese ließen sich von dem wahrhaft verheerenden Feuer nicht aufhalten und drangen mit wahrer Todesverachtung, auf ihre vielfache Uebermacht vertrauend, nach vorwärts. Es schien einen Moment lang, als ob die kleine Schaar der Unseren förmlich erdrückt und in die Bosna geworfen werden müßte. Der Moment war höchst kritisch. Schon hatten die Insurgenten im raschen Laufe sich an die Unseren gedrängt und keine Hundert Schritt Distanz lagen zwischen Freund und Feind. Da erschallt, den Kampflärm übertönend, das Aviso „Sturm", die Bajonnete fliegen klirrend aus den Scheiden und werden auf die Gewehrläufe gepflanzt und mit erdröhnenden Hurrahrufen stürzen sich die tapferen „Peterwardeiner" auf die Insurgenten, welche dem wüthenden Anprall nicht Stand zu halten vermögen und in voller Flucht, verfolgt von dem Feuer der Unseren, sich in die Berge gegen Norden werfen. Kaum ist diese Gefahr von unserem linken Flügel abgewendet, so wirft sich eine andere, dreimal so starke Abtheilung von Feinden gegen unser Centrum, das aus Truppen der 36. Infanterie-Division formirt ist. Hier leitet General Pistory das Gefecht. Das Feuer einer schweren Batterie, welche bei Sveticca Stellung genommen hatte, setzte dem langsam avancirenden Feinde arg zu. Der größte Theil des Infanterie-Regiments Nr. 29, Scudier, muß indessen aufgelöst werden und in der Plänklerkette vorgehen, während das 23. Infanterie-Regiment, Airoldi, in geschlossenen Colonnen als Reserve

---

Ein flehender Blick fliegt in die Ofenecke. Die Directorin hält es jetzt für angemessen, ihre Kaffeetasse hinzusetzen und für den „reizenden jungen Menschen" mit ihrer ganzen Hausmacht einzutreten. „Aber Bierey, wie kannst Du nur verlangen, daß man bei dieser Jugend, bei dieser anmuthigen Beweglichkeit und bei diesen galanten Liebhabertalenten den alten steifbeinigen Zauberflöten-Priester singen soll! Man kann der vortrefflichste Schauspieler sein und doch von Mozarts Arien keine Spur haben. Und diesem jungen Mann sehe ich es auf den ersten Blick an, er wird eine Zierde unserer Bühne werden — und Bierey, sogar eine nicht zu theure Zierde! Also Herr — Herr —" — „Theodor Döring, ehemals Häring!" — „Also, Herr Döring, ich engagire Sie hiermit als Liebhaber für Breslau, mit monatlich 20 Thaler Gehalt — natürlich vorläufig nur, wir geben Zulage. Bierey, schreib ihm doch den Contract. Sie erzählen mir inzwischen bei einer Tasse Kaffee, wo Sie Ihre bezaubernden Galanterien gelernt haben..."

Heiliger Quittel und Gregel, so ist Euer galanter Galanterieladen doch nicht so ganz fruchtlos an mir vorübergegangen! — und Theodor Döring leert dankbar eine stille Tasse Kaffee auf seine Berliner Meister in der Galanterie — gegenüber Damen von einem gewissen Alter und einer ungewissen Bildung.

Dennoch soll unserem Helden in Gruus-Brassel — wie er die theure Stadt mit der ihm eigenen Dialect- und Zungen-Virtuosität gern nennt — ein neues Kunstleben aufgehen. Der treffliche Regisseur Stawinsky, der 1816 nach Breslau kam, um als Schauspieler den abgehenden Ludwig Devrient zu ersetzen — erkennt mit feinem und sicheren Blick die ungewöhnliche Begabung des neu Engagirten für komische Charakterrollen. Er wird der Lehrer, der Freund des jungen „Komikers" Döring, und dieser bald der Liebling von ganz Breslau. Als dann der erste Komiker der Breslauer Bühne, der frische, feine, anmuthige Humorist aus Iffland's Schule: L. A. Wohlbrück, die Bühne verläßt — da rückt der junge Döring ganz in sein Rollenfach ein und avancirt in der Gage von 20 auf 30 Thaler monatlich.

Hurrah! Jetzt ist die bretterne Welt erobert!

Aber schon nach drei Jahren soll Breslau seinen lustigen Liebling verlieren. August Haake, ein begabter Künstler aus der Braunschweiger Schule Klingemann's und ein verständiger Leiter des Mainzer Stadttheaters, kommt auf die Künstlerschau nach Breslau, sieht Theodor Döring spielen und gewinnt ihn sogleich für seine Bühne, durch das Zauberwort: Du sollst fortan bei mir auch hin und wieder tragisch Charakterspielen!

(Schluß folgt.)

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Drittes Buch.

Siebentes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Zwei Tage später. Nachmittags.

Darf ich ihn vollenden, den abgebrochenen Satz? Warum nicht? die Wahrscheinlichkeit, den Brief expediren zu können, ist immer geringer geworden — ich schreibe eigentlich nur noch für uns Beide — für den seligen Augenblick, wann wir wieder vor dem traulichen Kamin sitzen, dessen Flamme unsere erste Liebe sah und nun ein glückliches Paar beleuchten wird, doppelt glücklich, weil es wieder vereinigt ist nach so langen Trennungsleiden — dreifach glücklich, wenn auf dem Schooß der jungen Mutter — o, mein Gott, wohin verirrt sich meine trunkene Phantasie, deren Glut nicht Eis und Schnee eines nordischen Winters, nicht den Schmerz der Wunde — nun! da steht es — das böse Wort und mag nun stehen bleiben! Sie wird geheilt sein, bevor ich meine Sophie wiedersehe, oder heilen, wenn ich sie wiedersehe. Ich brauche mich ihrer nicht zu schämen; sie ist ein rühmliches Angedenken des glorreichen Tages von Borodino; sie hat mir mein Obrist-Patent eingebracht. Ich muß ihr also Manches vergeben, wenn es auch freundlicher von ihr gewesen wäre, nicht gerade jetzt wieder aufzubrechen, wo ich zur Ausführung meiner Mission der freiesten Verfügung über alle meine Kräfte der Seele und des Leibes bedarf, und — das Thermometer beständig 10 Grad unter Null steht. Freilich ist gerade der letzte Umstand die bewirkende Ursache — so sagt Baptiste, der nichts, so sagt mein Freund, der ein wenig, und so sagt schließlich auch unser Wirth, der, glaube ich, ziemlich viel von der Sache versteht."

„Am folgenden Tage. Morgens.

Er ist sonst nicht sehr gesprächig, unser Herr Wirth, und was er sagt, nicht immer sehr angenehm, zum Beispiel, daß wir besser thäten, des Abends kein Licht zu brennen, — ein Wunsch, der natürlich für uns Befehl ist, und dessen Befolgung mich gestern abermals abbrechen ließ, nachdem ich kaum begonnen. Nicht, als ob wir Gefangene wären, meine Liebe! durchaus nicht! Wir könnten jeden Augenblick gehen, wenn uns der Schnee, welcher alle Wege tief bedeckt hat, die Kälte, welche selbst dem Gesunden das Mark in den Knochen erstarren macht und eine aufgebrochene Wunde tödtlich vergiften würde, schließlich die Rachgier einer brutalen Bevölkerung nicht ebenso viel unübersteigliche Hindernisse für uns wären, Das letzte vielleicht das schlimmste, trotzdem es jeder adäquaten Ursache zu entbehren scheint. Was haben wir diesen Menschen gethan? gerade diesen, welche — in diesem stillen Winkel des Landes — von den Leiden des Krieges kaum etwas verspürt, den Unterthanen noch dazu eines Staates, mit dem wir bis zum letzten Augenblick die freundlichsten Beziehungen unterhielten, welche man freilich jetzt, wo wir am Boden zu liegen scheinen, schnell genug von jener Seite aufgegeben hat? Ist Deutschland wirklich eine Nation? oder auf dem Wege eine zu werden, da es patriotische Schmerzen selbst in Theilen fühlt, die längst schon von dem Hauptkörper abgetrennt sind?

Ich habe diese Fragen durch die Interpretation des Freundes unserem Wirth vorgelegt; er aber schüttelt nur das mächtige Haupt und wiederholt seine Warnung, nach Dunkelwerden kein Licht mehr zu brennen.

Es verhält sich aber damit so: Wir sind in einem Schlosse einlogirt, welches zwar nicht an der Landstraße liegt, aber von derselben auch nicht so weit entfernt ist, daß man durch die zahlreichen und gewaltigen, leider jetzt blätterlosen Bäume und die schneebedeckten Büsche etwa erleuchtete Fenster nicht entdecken sollte. Das Schloß steht schon seit Jahren leer, da der Besitzer, was ich sehr begreiflich finde, sich in schöneren Gegenden, als sie diese ultima Thule bietet, behaglicher fühlt. Der Verwalter des Gutes, eben unser Wirth, bewohnt mit seiner Familie ein unbedeutendes Nebenhaus. Jedes Zeichen von Leben nun in dem Schlosse würde die Aufmerksamkeit der Passanten, die Neugier der Nachbarn erregen und unsere Sicherheit beruht eben darauf, daß dies nicht geschieht, daß das Schloß Tag und Nacht mit verschlossenen, oder doch nur vereinzelt und vorsichtig geöffneten Jalousien daliegt — verlassen und verödet, wie die Leute es seit so langer Zeit zu sehen gewohnt sind. Nur unter dieser Bedingung — wiederholt uns täglich unser Wirth — könne er unser Bleiben verstatten und sich für unsere Sicherheit verbürgen. Du magst glauben, meine geliebte Sophie, daß ich für mein Theil so gemessenen Anweisungen mit der Pünktlichkeit nachkomme, welche ich meiner Mission, welche ich Dir schuldig bin, und auch bei meinen Gefährten auf die strikte Einhaltung einer Hausordnung dringe, die freilich dem Leichtsinn des Einen und der waghalsigen Kühnheit des Andern gleich lästig und widerwärtig ist.

Und nun fragst Du, geliebtes Herz, welcher unglückliche Zufall uns denn in diese Situation, die einer Gefangenschaft nur zu ähnlich sieht, geführt hat? Es ist mit wenigen Worten gesagt.

Eine militärische Escorte, wie sie mich bis zu der zweiten Etappe meiner Route begleitet, wäre von dort aus nur noch vom Uebel gewesen. Sie würde die Aufmerksamkeit der fanatisirten Bevölkerung auf uns gelenkt haben und doch im Falle des entschlossenen Angriffes einer größeren Schaar kein hinreichender Schutz gewesen sein. Wir verzichteten also auf jede Begleitung, packten unsere Uniformen in den Koffer — mein Freund war durch die Gnade des Kaisers, mit Ueberspringung der unteren Chargen, nach dem Tage von Borodino, der uns für das Leben verband, das wir uns gegenseitig retteten, zum Capitän ernannt worden — und hüllten uns in Civilkleider. Ein mit zwei tüchtigen Pferden bespannter Leiterschlitten sollte uns noch vor Abend nach der kleinen Stadt X. an der X. Grenze bringen, von wo wir nur noch zwei oder drei Tagereisen nach X. gehabt haben würden.

Aber bereits in der Mitte unserer Fahrt überfiel uns ein fürchterlicher Schneesturm, der den sinkenden Tag zur Nacht und die bis dahin völlig glatte Bahn unwegsam machte. Wie wir dann vom Wege ab über die Felder, zuletzt durch Wälder hierher gekommen, wüßte ich nicht zu sagen. Aber es war die höchste Zeit, daß wir irgend wohin kamen, besonders für mich, der die Schmerzen der kaum geheilten Wunde kaum noch ertragen konnte und durch das hinzutretende Fieber fast der Besinnung beraubt war. Wir waren eben in der kritischen Lage, in welcher man mit jedem Obdach vorlieb nimmt, die erbärmlichste Hütte dem bedrängten Reisenden wie ein Schloß, und ein Schloß, wie uns nun wirklich eines aufnahm, wie ein Feenpalast erscheint. Mich brachte man gleich in ein Bett, in welchem ich, — nun denn, ich will es nur gestehen, geliebte Sophie, mich heute nach 6 Tagen noch befinde und an diesen Zeilen kritzele — für meinen Zustand schon viel zu lange, sagt der Freund und droht, mir die Feder aus der Hand zu nehmen. Er ist der Stärkere, auch wenn ich gesund wäre, geschweige jetzt, wo ich krank bin; ich muß der größeren Kraft weichen. Adieu, Geliebte, für heute!"

„Mehrere Tage später.

Es war doch für längere Zeit, daß ich es aufgeben mußte, mich mit meiner geliebten Sophie, wenn nicht im Geist, so auf dem Papier zu unterhalten — in der That, ich weiß kaum, für wie lange. Frage ich meine Empfindung, war es eine Ewigkeit, nach der Versicherung des Freundes sollen es nur ein paar Tage gewesen sein. Er hatte mir zu spät die Feder aus der Hand genommen, der liebe Freund! Wie kann ich ihm je seine Güte danken! die treue Sorge vergelten, die er mir bei Tag und Nacht widmet, er, der in Allem, was ihn

nachrückt. So wird, obwohl der Kampf nicht dieselbe Intensivität im Centrum wie am linken Flügel gewinnt, den ganzen Tag über heftig gekämpft. Denn die Insurgenten, deren Hauptmacht im Majevica-Gebirge steht, senden von dort aus ohne Unterlaß neue Schaaren über die Tribova-Berge herab gegen unsere Centrums-Aufstellung. Zu wiederholten Malen machen sie den Versuch, unsere Truppen von ihrer Rückzugslinie abzudrängen, sie gegen Westen zurückzuwerfen. Alle diese Versuche scheitern an der zähen Tapferkeit, mit welcher unsere Truppen ihre Positionen vertheidigen und auf der ganzen Linie wird seitens der Insurgenten stellenweise sogar in fluchtähnlicher Eile der Rückzug in die Majevica-Berge angetreten. Indessen halten sich an einzelnen Punkten noch Insurgententrupps, welche besonders am rechten Spreca-Ufer das Feuergefecht fortsetzen. Die Dunkelheit ist schon längst hereingebroche,n und es knallen noch fortwährend auf den Waldeshöhen die Schüsse der Gegner. Endlich scheinen auch diese letzten Hartnäckigen sich von der Unmöglichkeit überzeugt zu haben, den Angriff mit Erfolg fortzusetzen und unsere Truppen aus ihren so brillant gegen die Uebermacht gehaltenen Positionen zu verdrängen.

Um ¾9 Uhr Abends fällt der letzte Schuß. Unsere Verluste sind mit Rücksicht auf Erfolg, Dauer, Ausdehnung des Gefechtes mäßige zu nennen. Ziffermäßig lassen sich dieselben im ersten Augenblicke noch nicht feststellen. Die Verluste des Gegners sind sehr bedeutend. Einige Hundert Gewehre, zahllose Munition, einige Fuhrwerke fielen in unsere Hände. Die Gebirgsgeschütze, welche der Feind ins Feuer gesetzt hatte, wurden schon in den späteren Nachmittagsstunden von ihm zurückgezogen. Den Aussagen der Gefangenen zufolge ist es zweifellos, daß sich an diesem Gefechte, sowie an den früheren Gefechtstagen in der Gegend von Doboj und Gracanica serbische reguläre Truppen betheiligt hatten. Einige unter den Gefangenen waren mit der braunen Blouse und dem rothen Umlegkragen der serbischen Milizen bekleidet. Auch die im serbischen Heere gebräuchlichen Peabody-Gewehre fanden sich unter den Waffen, welche den Insurgenten abgenommen wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August. [Tagesbericht.]

** [Veröffentlichungen des k. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 11. bis 17. August.] Anfang der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen südliche Luftströmungen, welche aber bald allgemein in westliche und südwestliche übergingen und auch (mit Ausnahme von Breslau, München, Berlin und Bremen, wo vorübergehend Südwind wehte) bis zum Wochenschlusse vorherrschend blieben. — Die Temperatur der Luft entsprach mit geringen Schwankungen dem Monatsmittel. — Niederschläge waren etwas häufiger als in der Vorwoche. Der meiste Regen fiel in Karlsruhe, der wenigste in Breslau. — Die maximale Tagesschwankung war am bedeutendsten in Breslau (12,9° R.). — Von 7,426,131 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4055 Personen, welche Zahl auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,4 entspricht, gegen 29,1 der Vorwoche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1877 betrug (bei einer Einwohnerzahl von 7,132,145) die Sterblichkeitszahl 27,8. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5672, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1617 Köpfen ergiebt. — Die Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen eine geringere, nur in den Städten des sächsisch-märkischen Tieflandes und der niederrheinischen Niederung eine etwas erhöhte. Das Säuglingsalter betheiligte sich im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen im höheren Grade, nur in den Städten der Oder- und Warthe-Gegend, des mitteldeutschen Gebirgslandes und der oberrheinischen Niederung hat eine Abnahme stattgefunden. In unserer Oder- und Warthe-Gegend kamen auf je 100 Todesfälle 53,2 auf Kinder im ersten Lebensjahre und 10,4 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen erschienen von den Infections-Krankheiten nur noch die Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in größerer Ausdehnung, alle übrigen werden in verhältnißmäßig kleineren Zahlen angetroffen. Die in der Vorwoche plötzlich wieder aufgetretene Flecktyphus-Epidemie ist als erloschen zu betrachten, da nur ein Fall aus Stettin gemeldet ist. Die Brechdurchfälle und Darmkatarrhe zeigten sich besonders verheerend in Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Crefeld und Neuß. Aus Metz wurde ein Fall von Cholerine gemeldet. Die Sterblichkeit an Ruhr ist im Allgemeinen die gleiche geblieben. — In unserer Oder- und Warthe-Gegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 43,0 starben. Dann kommt Posen mit 39,3 und dann die Städte Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen O/S., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor, Brieg mit durchschnittlich 27,5. Unter allen deutschen Städten (bis auf Essen, wo 44,0 auf je 1000 Bewohner ꝛc. starben) ist in Breslau die Sterblichkeit am größten, und in der That ist sie auf eine Höhe gestiegen, die sie seit langer Zeit nicht erreicht hat. Unter den größeren Städten war die Sterblichkeit verhältnißmäßig geringer als in Breslau in München mit 35,8 — in Königsberg mit 32,9 — in Berlin mit 30,7 — in Köln mit 32,6 — in Dresden mit 26,2 — in Hamburg mit 26,0 und in Frankfurt a. M. mit 21,3. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 23,9 — in London 22,1 — in Paris 20,4. Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Rio de Janeiro (235,000 Einwohner) mit 61,4 und am geringsten wieder in St. Louis mit 16,4 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet.

* [Versetzung.] An Stelle des verewigten Predigers Wünsche ist der Prediger Erxleben aus Breslau an die evangelische Brüdergemeinde zu Berlin versetzt worden.

** [Kalender des „Boten aus dem Riesengebirge" für das Jahr 1879. Fünfter Jahrgang. Mit Beiträgen von Dr. Julius Stein, Dr. Rob. Rößler, Aug. Semrau u. A. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.] Der Kalender des „Boten" erscheint so eben, geschniegelt und gebügelt, in seinem schönsten Kleide und bietet uns seine Schätze des Wissens und der Unterhaltung für einen wahren Spottpreis. Schon die drei Namen, die er gleichsam als Bürgen für das Uebrige auf seinem Titelblat nennt, lassen uns nur Gediegenes erwarten, sei es in Bezug auf das, was dem Leser zu wissen noth thut, sei es in Bezug auf die fröhlichen Kinder der Laune und des Humors. Die Auswahl ist vortrefflich, das erräth man schon aus dem Inhalts-Verzeichniß, welches wir hier auszugsweise folgen lassen. — Notizen-Kalender, Kalendarium, Festrechnung, chronologische Charakteristik des Jahres 1879, chronologische Uebersicht der Festrechnung nach dem neuen (gregor.) Kalender, astronomische Notizen, Witterungsregeln, Genealogie, Münztabelle, abgekürzte Maß- und Gewichtsbezeichnungen, Maß- und Gewichtstabelle, Zinsberechnungstabelle. — Friedrich Wilhelm, Kronprinz Preußens und des Deutschen Reichs. — A gudes Mittel. — Die hinterlassenen Papiere eines Sonderlings. — Der Brückenwirth zu Abelsberg. — Der Bote auf Reisen. — Die Frauen. — Das Schlittschuhlaufen der Damen. — Der Spatz als Componist. — Am Brunnen. — Aus dem Tagebuche eines Großknechts. — Bei Gootswoort und Gootsgoabe (Gedicht). — Schlesische Delicatessen. — Vom vergessenen Taschentuche. — Moderner Aberglaube. — Für das Album. — Der Mirakelbrunnen bei Hirschberg. — Mahnung. — So wars in den Zwanzigern. — Das Bein des Mynheer van Wodenblock. — Ein kluges Bäuerlein. — Mann und Weib. — An mein altes Plaid. — Miscellen. — Die Musikbanden aus dem böhmischen Erzgebirge. — Humoristisches. — Zur Eisfrage, der graue Staar u. s. w. — Jahrmarkts-Verzeichniß. — Von den Holzschnitten sind viele recht sauber gearbeitet.

+ [Patriotisches Fest.] Am gestrigen 65. Jahrestage der glorreichen Schlacht an der Katzbach wurde im Schießwerdergarten eine Festfeier abgehalten, welche vom schönsten Wetter begünstigt war, und wozu sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der Unternehmer, Hotelbesitzer und Restaurateur Langner, hatte zu diesem Behufe die alten Krieger aus unserer Stadt, welche an der Schlacht theilgenommen — nur noch 14 an der Zahl — freundlichst eingeladen und nachdem sich dieselben in dem Hotel „zu den drei Bergen" versammelt hatten, in bereit stehenden Equipagen nach dem Schießwerdergarten fahren lassen. Unter Vorantritt des Musik-Corps des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, welches den Armeemarsch von Möllendorf intonirte, wurden die mit Orden und Ehrenzeichen decorirten greisen Krieger nach dem Saale geleitet. In dem mit der Büste des Kaisers und mit Blumenguirlanden geschmückten kleinen Saale wurden hierauf die alten Krieger — von denen der älteste Wilhelm Höfchen das ehrenvolle Alter von 94 Jahren, der jüngste hingegen von 83 Jahren erreicht hat, — reichlich bewirthet. Herr Langner, als Gastgeber, brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn aus, in den die Veteranen mit lautem „Hurrah" begeistert einstimmten. Nach Aufhebung der Tafel wurden die alten Helden von dem dortigen Photographen in einem gemeinsamen Gruppenbilde photographirt. Im Laufe des Nachmittags fand im Garten ein Militär-Doppelconcert und bei eintretender Dunkelheit eine prachtvolle Illumination und Beleuchtung mit bengalischen Flammen statt, wobei ein Gas-Triumphbogen mit der Kaiserkrone und dem W. besonderen Effect erregte.

S. [Amerikanische Militär-Capelle.] In Kurzem soll die in Deutschland weilende amerikanische, aus 65 Mann bestehende, Militär-Capelle vom 22. Regiment (Newyork), welche in Leipzig und zur Zeit in Dresden mit glänzenden Erfolgen concertirt, nach Breslau kommen, um einige Musik-Aufführungen zu veranstalten. Diese amerikansche Capelle soll auf einer künstlerisch sehr hohen Stufe stehen.

i. [Vergnügungsfahrten nach Lanisch.] Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu willfahren, werden die Herren Krause und Nagel bei günstiger Witterung auch an Wochentagen Fahrten nach genanntem Ort machen und zwar Montags und Donnerstags Nachmittags 2 Uhr, so daß die Erste Donnerstag den 29. d. M., stattfinden wird. Bei dem angenehmen Aufenthalt, welchen besonders uns die Strachate bietet, werden die Fahrten von dem Publikum freudig begrüßt werden.

G.S. [In Masselwitz] wird Mittwoch, den 28. August, das am vorigen Sonntage von der Witterung nicht ganz begünstigte Ernte-Fest nochmals abgehalten werden. Die Capelle des 3ten Jäger-Bataillons concertirt daselbst und soll das am Sonntage bereits angezeigte Festprogramm zur vollständigen Ausführung gelangen. Die Villa wird festlich geschmückt sein und der Tanzpavillon bei eintretender Dunkelheit eine besonders effectvolle Beleuchtung erhalten. Die Dampfer „Breslau" und „Silesia" fahren von 2 Uhr Nachmittags ab stündlich von hier nach dem oben bezeichneten Fest-Orte.

G.S. [Der Eichenpark] war am Montag bei dem daselbst abgehaltenen 7ten Monstre-Promenade-Concert gut besucht. Die dort concertirenden 4 Regiments-Capellen leisteten Vorzügliches in Bezug auf Vortrag in einzelner Abtheilung, als wie im Zusammenspiel sämmtlicher Musikchöre. Die in Aussicht genommene großartige Monstre-Musik-Aufführung in nächster Zeit wird alsdann den Schluß der diesjährigen Saison bilden. Die gestrige Waldbeleuchtung durch Herrn Kunstfeuerwerker Göldner zeigten die alten prächtigen Eichenbaumgruppen in wahrhaft feenhaftem Glanze. Gegen 11 Uhr fand der Schluß des vom schönsten Wetter begünstigten Concerts statt.

⁂ [Zoologischer Garten.] Hagenbecks nubische Karawane ist schon auf dem Wege von London nach Breslau. Zur Unterbringung derselben wird bereits im Garten flott gearbeitet. — Neben den großen Thierhändlern Hagenbeck in Hamburg und Jamsach in London hat sich neuerdings auch in Breslau eine Firma aufgethan, von der unser Garten soeben 2 Bären bezogen hat, die Schmerzhafte nämlich. Die beiden Thiere gehören einer Zigeunerbande, die als verdächtig aufgegriffen wurde und da wohl für die menschliche Species, nicht aber für die Gattung Ursus Raum bei ihr ..., hat sie der zoologische Garten in Asservation genommen. Sie sind im alten Raubthierhause untergebracht. — Das Concert findet morgen Donnerstag statt.

—β— [Herabstürzen von Kalkputz.] Heute in früher Vormittagsstunde stürzte von dem Hause Schuhbrücke 27, wahrscheinlich in Folge Aufweichens durch Regen, aus der Höhe des zweiten Stockwerks ein Stück Putzmörtel von bedeutendem Umfange auf das Trottoir hernieder. Da die benachbarten Flächen Beulen zeigen, dürfte ein ferneres Herabstürzen zu erwarten sein. Das Trottoir ist in Folge dessen an dieser Stelle abgesperrt worden. Eine Verletzung von Vorübergehenden ist zum Glück nicht zu beklagen.

+ [Verlaufenes Kind.] Bei dem Haushälter Carl Jettke, Zimmerstraße Nr. 11, hat sich seit gestern ein 3 Jahre altes Mädchen eingefunden, das weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermag. Die blonde Kleine ist mit braunem, mit Sammetstreifen besetzten Röckchen und blau und weiß gestreifter Jacke bekleidet.

—ρ [Ertrunkenes Kind.] Der 1¼ Jahr alte Sohn des Stellenbesitzers Bursian aus Lohe, Kreis Breslau, spielte vorgestern unbeaufsichtigt in dem Garten des dortigen Stellenbesitzers Oder. Unglücklicher Weise fiel das Kind in eine vom Regenwasser gebildete Pfütze und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

—ρ [Versuchter Selbstmord.] Heute Morgen stürzte sich ein hierorts in Diensten stehendes, 16 Jahre altes Mädchen von der am Ausgange der Herrenstraße belegenen Brücke in selbstmörderischer Absicht in die Oder. Die Unglückliche, welche von der Strömung nach dem in der Nähe befindlichen Wehre getrieben wurde, klammerte sich an den Holzbalken fest und wurde, da Hilfe sofort zur Hand war, noch lebend ans Land gebracht.

+ [Ueber die gefänglich eingezogene Zigeunerbande] ist gestern noch die Bestimmung getroffen worden, daß die dazu gehörende Frau und die 3 Kinder mittelst Zwangspasses über die Grenze verwiesen wurden. Die beiden Männer, welche im Besitze von bedeutenden Geldmitteln sind, mußten laut Anordnung von Seiten des Polizei-Präsidiums ... in Haft verbleiben. Der Schimmel-Ponny, der Affe und die beiden ... wurden nach dem Zoologischen Garten überführt. Hierbei ereignete sich der Umstand, daß den einen Bären Niemand geleiten wollte, da sowohl die Zigeunerfrau als deren Kinder sich weigerten, das bissige Thier zu transportiren. Gut oder übel mußte man den Zigeunerhäuptling aus dem Gefängniß holen, um den Transport des Bären zu ermöglichen. — Im Besitze der beiden Verhafteten wurden 3 Stück wollene, bunt karrirte, mit „13—9—76. G.P. m. ph. 1. ch p. p." bezeichnete Zeugstoffe und 3 ... Teppiche, mit braunem und grünem Grunde und Blumen durchwirkt, ... gefunden.

—ρ [Trauriger Ausgang eines ehelichen Streites.] Der in Eckersdorf, hiesigen Kreises, wohnhafte Knecht Dolich kehrte am Sonntag Abend spät aus dem Wirthshause, wo er im Verein mit Genossen das Erntefest durch reichlichen Genuß von Spirituosen gefeiert hatte, in seine Behausung zurück. Seine 42 Jahre alte Ehefrau Karoline, welche er noch wachend antraf, machte ihm herbe Vorwürfe über sein spätes Kommen. D... hierüber ergrimmt, ergriff im weiteren Verlaufe des Streites ein auf dem Tische liegendes Messer und stieß es der Frau mit großer Kraft in die ... Brust. Da die Gewalt des Stoßes durch ein dickes Mieder einigermaßen geschwächt und das gefährliche Instrument in schiefer Richtung in die Brust gedrungen war, so ist Aussicht vorhanden, der schwer verletzten und ...

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

persönlich betrifft, keine Sorge kennt! O, meine Sophie, welch' ein Mann ist dies! Man muß ihn lieben, um so inniger, als er sich selbst zu hassen und die wunderbarsten Gaben nur deshalb aus der Hand der Natur empfangen zu haben scheint, um sie gegen Gott zu wenden und ein Leben zu zerstören, das darauf angelegt war, eine Welt zu beglücken. Welche Widersprüche, o, meine geliebte Sophie, in einer Menschenseele, die, wie ein Schiff auf ödem Meere, den Leitstern verloren hat, und ohne Ziel und ohne Zweck in das Chaos hineinschwankt! Kann man so erhaben und so klein, so großmüthig und so grausam, so gefühlvoll und so frivol, so klug und so thöricht zu gleicher Zeit sein! Man muß es glauben, wenn man die intime Geschichte von dem Leben dieses Mannes kennt, wie er selbst sie mir erzählt während der langen Stunden unendlicher, durch keinen Lichtstrahl erhellter Winternächte, welche er an meinem Bette durchwachte, ohne, glaube ich, jemals die Augen zu schließen! Denn er, der jede Lust erschöpft hat, erträgt jedes Ungemach mit dem Heroismus eines Indianers und spottet der süßen Bande des Schlafes, wie jeder andern Fessel.

Ich habe schon ein paar Mal versucht, von dem Rechte der Freundschaft Gebrauch zu machen und ihn mit sanfter Gewalt zu zwingen, über diese Widersprüche nachzudenken — es war immer vergeblich. Nun noch eben hat eine kleine Scene zwischen uns stattgefunden, welche für den seltsamen Mann so charakteristisch ist, daß ich sie Dir erzählen muß.

Da in der endlosen Monotonie unseres Daseins selbst ihm, dem geistreichsten Menschen, zuletzt der Gesprächsstoff zu versiegen drohte, hatte er nach Büchern gesucht, die hier nicht zu finden waren, und endlich doch in seinem Koffer eins entdeckt, das sich aus der Bibliothek seines Schlosses durch Zufall dorthin verirrt, oder das er auch, sich eine müßige Stunde zu verkürzen, bei der Abreise mitgenommen — er konnte sich des Umstandes nicht mehr erinnern.

Indessen, da war es und, wie mir der Freund sagte, zu unserem Glück eines der wenigen Bücher, auf welche Deutschland mit einigem Stolz blicken kann. Ich gestehe, daß ich mir trotz dieser Versicherung keinen großen Genuß von der Lectüre versprach, und daß es in der That einige Zeit dauerte, bis ich derselben auch nur einigen Geschmack abgewinnen konnte. Der Freund meinte lachend, es müsse an seiner Uebersetzung liegen; aber diese Entschuldigung durfte ich nicht gelten lassen, ich war im Gegentheil der Ueberzeugung, daß sich das Original nicht annähernd so gut ausnehmen werde, als seine improvisirte, in keinem Moment um einen Ausdruck verlegene oder gar stockende Version. Dann aber fühlte ich mich bald von einem Zauber erfaßt, der mit jeder Seite, welche er umschlug, mächtiger wurde. Nie hätte ich den Deutschen ein Genie zugetraut, das sich dem eines Voltaire, eines Rousseau getrost an die Seite stellen kann, ja, wenn ich nicht irre, das Pathos des Einen mit dem Esprit des Andern vereinigt, und noch eine Menge literarischer Tugenden damit verbindet, welche wir bei uns in einer Schaar von kleineren, wenn auch noch immer ausgezeichneten Geistern zerstreut finden. Der Freund, dem der tiefe Eindruck, welchen das eminente Werk auf mich machte, nicht entging, verrieth den patriotischen Stolz, den er in diesem Moment empfand, durch das Leuchten seiner großen blauen Augen und das Vibriren seiner sonoren Stimme. Es war nicht möglich, etwas Schöneres zu sehen, als diesen Mann, der von dem Feuer, welches das größte Genie seiner Nation in seine empfängliche Seele strömte, über sich selbst erhoben, ja der Genius seiner Nation zu sein schien. Auf einmal stockte seine Stimme, seine Augen wurden feucht bei einer Stelle, in welcher ein alter, unglücklicher Mann sein Leid klagt, dessen Tiefe Keiner ermessen könne, der niemals — so ungefähr lautete der Text — mit Thränen sein Brod netzte, und kummervolle Nächte, auf seinem Lager sitzend, weinend verbrachte. — O, meine heißgeliebte Sophie, hätte ich hier nicht Deiner gedenken sollen, die Du jetzt unzweifelhaft solche traurigen Nächte verbringst? nicht meiner eigenen kummervollen Lage? hätte ich meine Thränen zurückhalten können? hätte ich mich hier entbrechen können, den Freund, den ich so tief gerührt sah, daran zu erinnern, daß er selbst einer schönen, edlen, höchst liebenswerthen Frau das furchtbarste Wittwenthum, das der Verlassenen und Verrathenen, bereitete? Daß er einen Sohn des Vaters beraubt, der den liebevollsten der Väter verdient hätte, und dem das Verhängniß den grausamsten aller gegeben? O, meine Sophie, was habe ich nicht gesagt, dieses Felsenherz zu erweichen! und was war seine Antwort, die er mir lachend gab? ich bitte um die Erlaubniß, mit den Thränen und dem Kummer warten zu dürfen, bis ich so gebrochen bin und einen eben solchen langen, weißen Bart habe, wie der alte phantastische Schwachkopf in dem Buche — bis dahin, mein Lieber, — es lebe die Freude, es leben die Weiber, es lebe der Wein! obgleich wir hier in diesem freudlosen Aufenthalt der Weiber gänzlich ermangeln, und der Wein, den uns unser Wirth bietet, ein ganz Theil besser sein müßte, bevor man ihn gut nennen dürfte.

Damit stand er auf, und jetzt höre ich ihn durch die geöffneten Thüren von drei oder vier Zimmer in einem Saal, bis zu dem ich noch nicht gelangt bin, auf einem etwas verstimmten Clavier Arien aus der berühmtesten Oper des berühmtesten deutschen Maestro spielen, in denen er sich unterbricht, um einem Papagei, der sich seit gestern ebenfalls dort befindet, dieselben Melodien vorzupfeifen und ein paar französische Worte zu lehren. Er hat mir eine Wette proponirt, daß der Papagei eher französisch lernen werde, als ich deutsch. O, meine Liebe, dieser Mann wird noch am Rande des Grabes scherzen!

Aber auch bis dahin die dämonische Herrschaft nicht verlieren, die er auf jeden Menschen, — ja, ich möchte sagen, auf jedes Geschöpf ausübt, das in seine Nähe kommt. Da ist der älteste Sohn unseres Wirthes, ein Junge von zehn bis zwölf Jahren, höre ich, der aber die Größe eines achtzehnjährigen hat, in Folge dessen seine Erscheinung das seltsamste Gemisch von Kindlichkeit und Jünglingthum ist, das man sich vorstellen kann. Ich fürchte, der Verstand des armen Jungen hat mit dem schnellen Wachsthum seines Riesenleibes nicht gleichen Schritt gehalten. Er hat die treuherzigen Augen eines gutmüthigen Hundes und die Scheuheit eines verfolgten Wolfes. Auch ist er während der ersten Tage nicht zum Vorschein gekommen, obgleich er stets hier in dem Schlosse sich aufgehalten hat, da seine übrigen Geschwister, deren noch sieben oder acht sind, in dem kleinen Verwalterhause an irgend einer ansteckenden Krankheit darniederliegen, und die Mutter, wie mir Baptiste sagt, täglich die Familie um ein neues Mitglied vermehren kann. Arme Leute! sie dauern mich im Herzen! Nun, jenen halb wilden Knaben, um auf ihn zurückzukommen, hat der Freund, nachdem er ihn in irgend einem Winkel entdeckt, in der kurzen Zeit so zu zähmen gewußt, daß derselbe, wie durch ein Zaubermittel, an ihn gebannt ist, seine Gesellschaft sucht, wo und wie er kann, ja, wie ich von Baptiste erfahren, die Nächte auf einer Matte vor der Thür unseres Zimmers zugebracht hat, nur, um in der Nähe des angebeteten Mannes zu sein. Auch seinen größten Schatz hat er ihm sofort gebracht — eben jenen Papagei, den, wie es scheint, die Herrschaft zurückgelassen, und der nun, ich weiß nicht mit wie viel Recht, in den Besitz des Jungen übergegangen ist. Der Junge ist ein passionirter Vogelfreund, der zur Sommerzeit — wenn es in diesem abscheulichen Lande einen Sommer giebt — mehr Stunden im Walde, fürchte ich, als in der Schule verbringt. Auch versteht er eine Menge Vogelstimmen nachzuahmen — eine Virtuosität, in welcher er vielleicht nur noch von meinem Freunde übertroffen wird, der, als ein Sohn der vogelreichsten Wälder, es in dieser seltsamen Kunst bis zur Meisterschaft gebracht hat. Man kann nichts Wunderlicheres hören, als die Beiden, wie sie sich gegenseitig zu übertreffen suchen, und für das Ohr des Lauschenden, der mit geschlossenen Augen daliegt, mitten in dieser winterlichen Oede die holde Musik hervorzaubern, welche im Frühling die duftenden Wälder erfüllt. Und dabei zu denken, daß dieser Mann, der sich mit einem halbkindischen Bauernknaben so harmlos vergnügt und dessen sonores Lachen immer zwischendurch ertönt, derselbe ist, der an den Höfen der Fürsten die glänzendsten Rollen gespielt, der so viele Thränen hat fließen machen, noch ... macht — o, meine Liebe, diese Deutschen sind unergründlich! ... danken und Empfindungen, die bei uns ewig nur in verschiedenen Menschen wohnen und diese Menschen durch eine Welt trennen, finden sich in einem deutschen Kopfe und in einem deutschen Herzen beieinander! Und wir glauben, dieses Volk beherrschen zu können, dessen Sprache uns so unverständlich ist, wie seine Ideen!"

„Am folgenden Tage.

Endlich, endlich, meine heißgeliebte Sophie, bin ich so weit hergestellt, daß ich das Bett verlassen und, obwohl noch etwas entkräftet, auf den starken Arm des Freundes gestützt, eine Promenade durch die nächsten Zimmer machen konnte. Es sind schöne Räume, die mit einem gewissen Luxus im Style Louis-quinze möblirt sind und in denen man sich manchmal aus diesem traurigen Lande in unser eigenes Schloß an den sonnigen Ufern des Durance versetzt wähnen könnte. Brauche ich Dir zu sagen, meine heißgeliebte Sophie, wie gern meine Phantasie die Reise macht! wie mein Herz in diesen süßen Illusionen schwelgt! Ach! daß es nur Illusionen sind! aber sie werden es nicht bleiben. Die Gnade des guten Gottes, der so weit geholfen, wird weiter helfen, nicht um meinetwillen, der ich in diesen traurigen Tagen nationalen Unglücks und persönlichen Kummers seine strenge aber gerechte Hand nur zu wohl erkannt habe, sondern eines Engels willen, den ich anbete, und in diesem Engel ihn, der ihn mir gesandt."

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den Blutverlust erschöpften Frau, welche alsbald nach dem hiesigen Kranken-Hospital der Elisabetinerinnen geschafft wurde, das Leben zu erhalten.

—β— [Ein Paletotmarder wider Willen.] In dem Speisezimmer eines hiesigen renommirten Hotels vermißte gestern ein in dem Hotel logirender Fremder, als er sich nach Tische auf sein Zimmer begeben wollte, seinen Sommerüberzieher, den er an einen der Garderobenhalter gehangen hatte. Alles Suchen blieb vergeblich, das Kleidungsstück fand sich nicht wieder. Was aber dem Eigenthümer den Verlust noch empfindlicher erscheinen ließ, war der Umstand, daß sich in der Tasche des Ueberziehers eine Brieftasche mit sehr bedeutendem Geldinhalt befand. Nur eine Möglichkeit war vorhanden, ein Paletotmarder muß sich in das sonst nur von höchst anständigem Publikum frequentirte Restaurationslocal eingeschlichen und die gute Beute annectirt haben. Dem Hotelbesitzer selbst war die Sache äußerst peinlich — ein analoger Fall war in seinem Hotel bisher nicht vorgekommen. Man war gerade im Begriff polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, als ein Herr, der in einer Droschke vorgefahren war, eiligen Schrittes eintrat und den muthmaßlich gestohlenen Ueberzieher und zugleich Aufklärung über dessen Verschwinden brachte. Dieser Herr, ein hiesiger achtbarer Beamter, besitzt nämlich — wie er zugleich ad oculos demonstrirte — einen Sommer-Ueberzieher von genau demselben Stoff, wie der vermißte. Beim Verlassen des Restaurants sah er den letzteren am Garderobenhalter, hielt ihn für den seinen, den er gar nicht von Hause mitgenommen hatte, zog ihn an und entfernte sich. Zu Hause angekommen, wurde er seinen Irrthum gewahr und beeilte sich, ihn in der eben beschriebenen Weise wieder gut zu machen. — Die Brieftasche enthielt 18,000 M. in Pfandbriefen und circa 850 M. in Bankscheinen.

+ [Polizeiliches.] In einem Concertgarten der Ohlauer Vorstadt wurde einem daselbst anwesenden Studenten ein dunkler Sommer-Ueberzieher, in welchem sich ein mit A. R. bezeichnetes Taschentuch befand, entwendet. — Einem Schuhmachermeister auf der Mehlgasse wurde aus verschlossener Wohnstube ein rothes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt und einem Cigarren-Fabrikanten auf der Friedrich-Carlsstraße eine silberne Ankeruhr nebst kurzer Broncekette und schwarzem Medaillon gestohlen. Ebenso wurde einem Bildhauer auf der Berliner Chaussee eine neusilberne Chronometer-Uhr, in deren Deckel der Name J. Klinner eingravirt ist, entwendet. — Einer Butterhändlerin aus Kühschmalz, Kreis Grottkau, ist gestern auf dem Wege vom Nicolaiplatze nach der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 4 ein Leinwandbeutel mit 150—180 Mark Inhalt abhanden gekommen. — Einer Köchin von der Gartenstraße wurden aus unverschlossener Küche ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 30 Mark und von einem Neubau in der Gräbschnerstraße einem daselbst beschäftigten Maurer mehrere Kleidungsstücke, darunter ein Paar englischlederne Beinkleider und eine Parchentjacke gestohlen.

=ββ= [Vom Riesengebirge] Der soeben von einer Tour in das Riesengebirge zurückgekehrte Referent hatte überall Gelegenheit, die mannigfachen Klagen der Gastwirthe über Geschäftslosigkeit in Folge geringen Besuchs von Reisenden zu hören. Die Ungunst der Witterung, die sich gerade in dem für Touristen beliebten Monat Juli geltend machte, trägt fast alle Schuld. Der Koppenwirth erklärte, daß, während sonst jährlich an 24,000 Personen den höchsten Gipfel des Riesengebirges besuchten, in diesem Jahre bis jetzt nur etwa 6000 Personen daselbst anwesend waren. — Ebenso hört man zahlreiche Klagen, daß die Wege auf der preußischen Seite oftmals in schwer zu beschreitendem Zustande sich befinden, indeß auf böhmischer Seite viel für die Verbesserung der Wege gethan wird. Eine der schönsten Partien, der Melzergrund, kann aus dieser Ursache gar nicht besucht werden. Die auf dem Koppenkegel befindlichen Restaurations-Gebäude des Herrn Pohl sind auf das Eleganteste restaurirt und mit neuen Blitzableitern versehen worden. — Eine große Plage für die Koppenbesucher sind die vielen Handwerksburschen, welche die Touristen oft in zudringlicher Weise belästigen. — In diesem Jahre soll dem verunglückten Gebirgsführer, bekannt unter dem Namen Anton, der bei der Führung von Görlitzer Herrschaften in einem Abgrund sein Leben verlor, in der mittelsten Schneegrube ein Denkmal gesetzt werden.

Grünberg, 26. August. [Feuer. — Ehrenmitgliedschaft.] Die unweit der Eisenbahn gelegene „Semmler'sche Mühle" ist heute Vormittag bis auf die Umfassungsmauern total niedergebrannt. Das Mahlwerk, die Restaurationseinrichtung und die Bäckerei sind erst in diesem Frühjahr resp. Sommer von dem jetzigen Besitzer neu erbaut. Bei Ausbruch des Feuers waren der Besitzer des Mühlenetablissements, sowie dessen Frau und Lehrling in der Stadt zum Wochenmarkte. — Herr Bahnhofs-Inspector Krügel, welcher in Kurzem von hier nach Reichenbach in gleicher Eigenschaft übersiedeln wird, ist vom hiesigen Paschke'schen Gesangverein zu seinem Ehrenmitglied ernannt worden. Das Ehrendiplom wurde Herrn Krügel in der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung überreicht.

—ch. Lauban, 26. August. [Zur Tageschronik.] Der Wiederaufbau der durch Feuer zerstörten Wohnhäuser in Marklissa ist nun so weit vorgeschritten, daß die meisten neuen Häuser wieder unter Dach sind; der Markt hat gegen früher ein bedeutend schöneres Ansehen erhalten. — Die Angelegenheit, betreffend den Neubau eines in Marklissa zu errichtenden Amtsgerichts ist nunmehr definitiv geregelt worden. — Das Gerichtsgebäude erhält seinen Platz in den Gärten an dem Wege nach Tschocha. Der Platz, fast in der Mitte der Stadt gelegen, dürfte sich zu dem Zwecke als ganz vortheilhaft erweisen. — Im Laufe der vorigen Woche fand in Marklissa die diesjährige Kreis-Synode der Diöcese Lauban II statt. — Die z. Z. vacante dritte Predigerstelle daselbst, zu welcher noch keine Meldung ergangen ist, wird jetzt vom Hilfsprediger, Candidat Niebuhr, verwaltet. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage wurde in Pfaffendorf hiesigen Kreises die Bauersfrau John durch einen unerwarteten Tod ihrer Familie entrissen. Die Verstorbene beabsichtigte am Sonntag Morgen nach Lauban zu fahren, um Verwandten einen Besuch abzustatten. Um sich zu überzeugen, ob sich während der Nacht das Wetter gebessert habe, öffnete sie schnell das Fenster, wobei die kalte Nachtluft ihr stark entgegenströmte. Als die Betreffende zu ihrem Bette zurückkehrte, um sich wieder zur Ruhe zu begeben, machte ein Gehirnschlag ihrem Leben urplötzlich ein Ende. Die Verstorbene war noch in den besten Jahren und hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Bei dem am 26. d. M. hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 86 Pferde, 234 Stück Rindvieh, 18 Stück Jungvieh, 100 Schweine, 1 Fohlen.

8 Bunzlau, 26. Aug. [Zur Tageschronik.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wurde zunächst die Wahl für ein ausgeschiedenes Mitglied der Gemeinde-Vertretung vorgenommen und fiel dieselbe auf den Herrn Generalmajor a. D. Müller. Darauf wurde die Rechnungslegung pro 1877 vorgenommen. Die Kirchenkassen-Rechnung ergab eine Einnahme von 3028 M. 89 Pf., eine Ausgabe von 2512 M. 92 Pf. und einen Bestand von 515 M. 97 Pf. Die Kirchhofsrechnung wies nach eine Einnahme von 2833 M. 37 Pf., eine Ausgabe von 1207 M. 87 Pf. und einen Bestand von 1725 M. 54 Pf. Das Vermögen der Kirchenkasse ist auf 7986 M. 80 Pf. angewachsen; die Schulden der Kirchhofskasse betragen noch 9026 M. 29 Pf. Die Rechnung der Fixationskasse schloß ab mit einer Einnahme von 17,313 M. 29 Pf., einer Ausgabe von 15,331 M. 67 Pf. und einem Bestande von 1981 M. 62 Pf., worin jedoch ein Vorschuß der Kirchenkasse von 1950 M. liegt, so daß nur ein wirklicher Bestand von 31 M. 62 Pf. bleibt. Dem Rendanten, Herrn Kaufmann Schüller, wurde Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Seit dem 24. August liegt hier und in der Umgegend das 58. und 59. Infanterie-Regiment im Quartier, die in hiesiger Gegend die Regiments- und Brigade-Uebungen abhalten, welche mit dem 6. September schließen.

• Frankenstein, 26. August. [Freiwillige Feuerwehr.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Donnerstage im alten Schloßhofe, woselbst zu ihrem Gebrauch eine hölzerne Giebelwand in der Höhe von zwei Stockwerken errichtet ist, eine Uebung ab, die hinsichtlich der einzelnen Exercitien von ziemlicher Routine und Gewandtheit zeugte. Nur der Versuch mit dem Rettungssack war mißlungen. Der Sack muß nicht von den Mannschaften, wie es geschehen ist, in gerade Linie gehalten werden, sondern bogenförmig, weil sonst der zu Rettende, der sich kopfüber in den Sack hinabläßt, mit der vollen Gewalt seines Gewichts auf den Kopf fällt und sich dadurch leicht das Genick abstürzen kann. Der betreffende Feuerwehrmann protestirte auch sofort gegen eine solche Art und Weise seiner „Rettung" und schien im ersten Augenblick nicht ganz gewiß zu sein, ob seine Gliedmaßen auch wirklich „gerettet" waren. Auf einen weiteren Versuch mit dem Rettungssack schien deshalb Niemand mehr „reinfallen" zu wollen.

F. Glatz, 26. August. [Commers] Am Mittwoch, den 21. d. Mts. feierte die Landsmannschaft Glacia in solenner Weise ihren Sommer-Commers, zu welchem sich außer Vertretern der Cartelllandsmannschaft Silesia in Greifswald und der Breslauer Landsmannschaft Nissia eine große Anzahl aller Herren (zum Theil aus weiter Ferne) eingefunden hatten. Das hiesige Gymnasium war durch den Herrn Director und mehrere der Herren Lehrer der Anstalt vertreten. Der Präside gedachte auch in warmen Worten der Anstalt und ihres jetzigen Leiters und schloß seine Rede mit einem Salamander auf dieselben. Der Commers selbst verlief unter Absingung der Festlieder, zwischen denen einzelne Reden und Salamander eingeschaltet wurden, in der ungetrübtesten Weise. Eine treffliche Bier-Zeitung und eine nicht minder gute Bier-Rede verfehlten ihre volle Wirkung nicht. Nach den Klängen des „Gaudeamus" begann die Fidelitas. Der Frühschoppen fand ebenfalls in der festlichsten Weise statt. Allgemeinen Beifall fand die mit großer Aufopferung gezeichnete und mit vielem Interesse gesungene Hobelbank und auch die Bier-Zeitung-Redacteure hielten die Lachmuskeln in reger Thätigkeit. An den Frühschoppen schloß sich ein Spaziergang nach Königshain und hierauf fand der programmmäßige Ausflug nach Mittelwalde statt. Daselbst wurde der Abend in Janisch's Hotel in der heitersten Weise zugebracht und am andern Morgen fuhr die muntere Schaar auf Leiterwagen nach Grulich in Böhmen und trat des Abends die Heimreise wieder an. Des anderen Tages entführte das keuchende Dampfroß die heiteren Musensöhne nach ihrem Heim.

m. Tscherbenei, 26. Aug. [Kirchenfest. — Orgel. — Thurmuhr.] Trotz der ungünstigen regnerischen Witterung erschien zu dem gestrigen Bartholomäusfeste ein recht zahlreiches Publikum aus der Umgegend. — Seit circa 4 Monaten entbehrt die hiesige Parochie während des Gottesdienstes die Orgelbegleitung, da die Orgel völlig unbrauchbar ist. — Eine zweite Leidensschwester ist die hiesige Thurmuhr, welche in ihrer Laune mehrere Tage pausirt, andere Tage wieder durch stündlich 20—30 Schläge das Versäumte nachholt. Es wäre doch wirklich die höchste Zeit, daß die Gemeinde resp. die Vertreter derselben diese Uebelstände beseitigen.

R Rybnik, 25. August. [Einbruch.] In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. wurde ein frecher Einbruch in die hiesige Synagoge verübt. Nachdem der Dieb verschiedene Versuche, in das Gotteshaus einzudringen, gemacht hatte, gelang es ihm endlich durch Zertrümmerung von Scheiben und des Fensterkreuzes sich Eingang zu verschaffen. Als Object des Diebstahls hatte er sich den an der Wand befestigten Opferkasten ausersehen, welcher er auch nebst Inhalt bei Seite schaffte.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 27. Aug. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in scheinbar fester Tendenz, doch in einer gewissen Zurückhaltung wegen der heute erwarteten Semestral-Bilanz der österreichischen Creditanstalt. Nach Eintreffen derselben entwickelte sich zwar ein sehr lebhaftes Geschäft in Oesterr. Creditactien, doch zu rapide weichenden Coursen, indem angesichts der hohen Course derselben die erzielten Resultate dieser Bank nicht befriedigten; der Cours stellte sich 454—443¼. In Folge dieses ungünstigen Eindrucks blieben alle übrigen Speculationswerthe umsatzlos. Bahnen, Banken und Valuten bei schwachen Umsätzen wenig verändert.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. August 116 Mark Gd., August-September 116 Mark Gd., September-October 117,50—17 Mark bezahlt, October-November 119,50—19 Mark bezahlt, November-December 121 Mark Br., April-Mai 124 Mark Br. (April-Mai gestern 123 Mark bezahlt und Br.)

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., September-October 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Br., August-September 115 Mark Br., September-October 115 Mark Br., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 275 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., loco 64 Mark Br., pr. August 62,50 Mark Br., August-September 61 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br., October-November 60 Mark Br., November-December 60 Mark Br., April-Mai 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — — Liter, pr. August 55,20 Mark bezahlt, August-September 54,20 Mark bezahlt, September-October 51,30 Mark Gd., October-November 49,20 Mark Gd., November-December 48,30 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28 August.

Roggen 116,00 Mark, Weizen 185,00, Gerste —, —, Hafer 115,00, Raps —, —, Rüböl 62,50, Spiritus 55,20.

Breslau, 27. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	17 90	17 40	19 20	18 20	16 80	15 60
Weizen, gelber	17 30	16 90	18 60	17 90	16 60	15 40
Roggen	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue	14 50	13 80	13 40	12 80	12 50	11 80
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dito neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	26	—	22	50	20	—
Winter-Rübsen	24	75	22	—	19	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,60—3,00 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,30—1,50 M., geringere 1,25—1,40 M., per 5 Liter 0,25 Mark.

Posen, 26. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos. Spiritus: matt. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis: 54,60 M. August 54,60 bez. u. Gd., September 54 bez., October 51,10—51 bez., November 48,60 Gd., December 48,30 bez., April-Mai 1879: 50,40 Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] 26. August. Auftrieb: 1884 Rinder, in Ia Qualität lebhaft, sonst schleppend, Ia 60—63, IIa 48—51, IIIa 38 bis 41 M.; 5473 Schweine, flau tendenzirt, beste Mecklenburger Waare 54 bis 55, beste pommersche 52—53, geringere 51, russische 50 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht; 909 Kälber, mittelmäßiges Geschäft, 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht; 17,131 Hammel, Schlachtwaare rege begehrt und höher bezahlt, Weidevieh vernachlässigt, beste Waare 23—24, geringere 20—22,50 M. per 45 Pfd. Schlachtgewicht.

Stettin, 26. August. [Transport-Bülletin vom Spediteur-Verein Herrmann u. Theilnehmer.] Kahn-Frachten: Bei bis jetzt anhaltenden starken Verladungen dauert der Mangel an offenen Fahrzeugen fort und gesellt sich in Folge des sommerlich kleinen Wasserstandes der Oder auch solcher an Verdeckkähnen dazu, so daß namentlich die Oder-Frachten ununterbrochen gestiegen sind und der Markt sehr fest liegt. Wir notiren heute nach Breslau 0,90 per 100 Kg. Güter, 0,80 per 100 Kg. Roheisen; nach Maltsch a. O. 0,90 per 100 Kg. Güter, 0,80 per 100 Kg. Roheisen; nach Glogau 0,80 per 100 Kg. Güter, 0,70 per 100 Kg. Roheisen; nach Neusalz a. O. 0,70 per 100 Kg. Güter, 0,60 per 100 Kg. Roheisen; nach Ratzdorf 0,50 per 100 Kilog. Güter; nach Müllrose 0,36 bis 0,38 per 100 Kilogr. Roheisen; nach Finkenheerd 0,40 bis 0,45 per 100 Kg. Güter, 0,34 per 100 Kg. Roheisen; nach Frankfurt a. O. 0,25—0,30 per 100 Kg. Güter, 0,24—0,26 per 100 Kg. Roheisen; nach Cüstrin 0,22—0,24 pr. 100 Kg. Güter, 0,20 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Landsberg a. W. 0,30 pr. 100 Kg. Güter, 0,22 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Posen 0,50 pr. 100 Kg. Güter, 0,40 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Bromberg 0,60 pr. 100 Kg. Güter, 0,75 pr. To. von 200 Kg. Cement; nach Warschau 1,60 pr. 100 Kg. Güter, 1,80 pr. 100 Kg. Säuren; nach Berlin 0,26 pr. 100 Kg. Güter, 0,20 pr. 100 Kg. Roheisen, 0,18—0,20 pr. 100 Kg. Pflastersteine, 0,45—0,40 pr. To. von 200 Kg. Cement, 8,00—7,50 pr. 40 Hectoliter Gaskohle, 7,00—6,50 pr. 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 2,75 pr. 1000 Kg. Roggen, 2,75 pr. 1000 Kg. Hafer, 7,50 pr. Mille Chamottesteine, 0,05—0,05½ pr. Kbkfß. kiefern Kantholz, 0,04 pr. Kbkfß. Bretter; nach Magdeburg 0,44 pr. 100 Kg. Güter, 0,60—0,65 pr. To. von 200 Kg. Cement, 4,00 pr. 1000 Kg. Weizen, 0,08—0,09 pr. Kbkfß. kiefern Kantholz, 0,06—0,07 pr. Kbkfß. Bretter; nach Halle a. S. 0,70—0,75 pr. 100 Kg. Güter, 1,30 pr. To. von 200 Kg. Cement; nach Hamburg 0,70—0,60 pr. 100 Klgr. Güter.

Schlepper-Frachten: Wir notiren nach Küstrin 0,60—0,50, Frankfurt a. O. 0,80—0,30 pr. 100 Kg. je nach Gattung, Menge und Bestimmung der Güter; nach Glogau, Neusalz, Maltsch, Breslau (nächster Schleppzug in ca. 14 Tagen) 1,50; nach Berlin 0,40 (pr. Dampfkahn 0,60—0,40), Magdeburg 1,00, Dresden 1,60 pr. 100 Kg. Güter.

Wien (St. Marx), 26. August. [Schlachtviehmarkt.] Von den für heute angemeldeten 3407 Stück waren bei Marktbeginn aufgetrieben 1498 ungarische, 1521 galizische und 157 deutsche Ochsen, sowie 104 Büffel, zusammen 3280 Stück. Für den Mittwochmarkt sind 1077 Contumaz-Ochsen avisirt, so daß die Gesammtziffer der dieswöchentlichen Auftriebe 4484 Stück beträgt. Diese Ziffer übersteigt wohl die vorwöchentliche um circa 150 Stück, in Wirklichkeit sind jedoch die dem dieswöchentlichen Bedarf zur Verfügung stehenden Vorräthe bedeuten geringer, da in dem heutigen Auftriebe circa 700 Stück galizisches Jungvieh mitgerechnet ist, das ausschließlich von Wurstfabrikanten aufgenommen wird. Die Stimmung war bei Beginn des Marktes recht fest, Hochprima und Weide-Ochsen behaupteten leicht die vorwöchentlichen Preise. Gegen Schluß des Marktes schwächt sich die Stimmung des Marktes merklich ab.

Man notirte ungarische Mastochsen fl. 55—59, Hochprima fl. 59½, galizische Mastochsen 56—58, ausnahmsweise auch fl. 59, galizische Weide-Ochsen fl. 52—53½, deutsche Ochsen fl. 56—59½ und Büffel fl. 42—47 pr. 100 Kilogramm. Oben erwähntes galizisches Jungvieh wurde zu fl. 20 bis 70 pr. Stück verkauft (Gewicht von 30—180 Kilo pr. Stück). Die für Mittwoch angemeldeten Contumaz-Ochsen sind zum größten Theile bereits heute zu fl. 54—56 pr. 100 Kilogramm verschlossen. Es sind ca. 800 Stück weniger als in der Vorwoche, die Stimmung in Folge dessen fest, die Preise gebessert.

* Trautenau, 26. August. [Garnmarkt.] Der heutige Markt schloß ohne nennenswerthe Veränderung gegen die Vorwoche und bei gegenseitigem Entgegenkommen fanden bedeutende Umsätze zu nachstehenden festen Preisen statt:

Towgarn Nr. 10 zu 68—71, Nr. 12 zu 57—61, Nr. 14 zu 52—56, Nr. 16 zu 48—53, Nr. 18 zu 44—49, Nr. 20 zu 42—47, Nr. 22 zu 40—44, Nr. 25 zu 39—42, Nr. 28 zu 38—41, Nr. 30 zu 37—40 Gulden per Schock;

Linegarn Nr. 30 zu 41—45, Nr. 35 zu 37—41, Nr. 40 zu 34—38, Nr. 45 zu 33—36, Nr. 50 zu 32—34, Nr. 55 zu 31—33, Nr. 60/70 zu 29—31 Gulden, je nach Qualität, zu gewohnten Conditionen.

Ausweise.

Wien, 27. Aug. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	281,698,930 Fl.	Zun.	925,070 Fl.
Metallschatz	137,452,078 "	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,501,288 "	Abn.	13,582 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,457,938 "	Zun.	399,879 "
Wechsel	109,084,405 "	Abn.	114,157 "
Lombarden	26,564,600 "	Zun.	43,400 "
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,147,313 "	Abn.	43,391 "
Giro-Einlage	52,949 "		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 19. August.

Briefkasten der Redaction.

C. H. in B. So weit uns bekannt, hatte in keinem der beiden Fälle der Maurermeister die Kosten zu tragen.

Anonymus. — Wenn in der Annonce stände: „Separatabdruck u. s. w." so hätten Sie ganz Recht; aber in der Annonce steht es eben pfiffiger Weise nicht.

J. W. Berlin. — Nein!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, die Auswechselung der vom Sultan ratificirten sechs Exemplare des Berliner Vertrags durch den türkischen Geschäftsträger Bagdadlion werde morgen Nachmittag im Auswärtigen Amte erfolgen. — Einem Wiener Privattelegramme derselben zufolge wäre Andrassy in dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath mit der Behauptung der Nothwendigkeit durchgedrungen, die Convention mit der Pforte zu unterzeichnen, wonach die Souveränität des Sultans in Bosnien anerkannt, gegenüber dem Anspruch der Pforte auf eine Begrenzung der Zeit der Occupation aber nur eine Bezeichnung der Occupation als einer provisorischen zugestanden werde.

Berlin, 27. August. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Kaiserliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Elsaß-Lothringischen Bezirkstage und Kreistage. Erstere werden am 11. November eröffnet und schließen spätestens am 23. November; die erste Sitzungsperiode der Kreistage beginnt am 9. October, die zweite am 2. December. Die Dauer jeder Sitzungsperiode beträgt höchstens fünf Tage.

Wien, 27. August. Die „Presse" meldet aus Serajewo: Es sei für Serajewo ein Gemeindestatut entworfen. Eine Gemeindevertretung sei aus sechs Orthodoxen, fünf Muselmännern, vier Juden und drei Katholiken gebildet. Der Muhamedaner Mustapha Bey sei zum Bürgermeister ernannt. Diese Wahl machte den besten Eindruck. Die Lebensmittelpreise würden enormer Theuerung wegen gegenwärtig durch die Behörden festgesetzt. Hadschi Jamakovic, einer der gefährlichsten Unruhestifter, wurde festgenommen.

Wien, 27. August. Außer den, wie bereits gemeldet, erbeuteten Waffen und Geschützen wurden in Folge der Entwaffnung in Serajewo allein 6000 Gewehre bis jetzt eingeliefert. Von den bei der Einnahme von Serajewo gefangenen Nizams, Redifs und Baschibozuks wurden 55 Offiziere und 830 Soldaten nach Brod escortirt. Mehrere bei Stolaz zersprengte Insurgentenbanden wurden gefangen. Am 24. d. ergaben sich den kaiserlichen Vorposten bei Mostar 4 Offiziere und 154 Redifs. Die 20. Truppendivision wurde am 26. d. bei Doboj neuerdings durch Infanterie und Artillerie angegriffen. Das Gefecht war bedeutungslos. Bei Streifungen vor Banjaluka fand ein Zusammenstoß mit Insurgenten bei Kljuc statt. Details sind noch unbekannt.

Brüssel, 27. Aug. Nach Nachrichten aus der Provinz wurden gestern früh in Neufchateau, Tongres, Namur, Huy und mehreren

anderen Bezirken ebenfalls Erderschütterungen verspürt. Im hiesigen Observatorium wurden 9 Uhr früh Erderschütterungs-Anzeichen beobachtet. (Wiederholt.)

Amsterdam, 27. Aug. Eingelaufenen Nachrichten zufolge wurden Erderschütterungen in den Provinzen Brabant, Geldern, Limburg und Utrecht wahrgenommen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 27. August. Der General-Superintendent der Provinz Posen Doctor Cranz ist heute am Schlaganfall gestorben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. August. Der Bundesrath nahm das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie wesentlich übereinstimmend mit dem Antrage des Ausschusses an.

Antonienhütte, 27. August. Heute Nachmittag 5½ Uhr explodirte der Dampfkessel der hiesigen Gottessegengrube. Drei Personen sind todt, drei Personen schwer verwundet.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 27. August. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad vom 27. August: Das Ministerium reichte seine Demission ein; der Fürst hat dieselbe angenommen. Ristic ist mit der Neubildung des Cabinets beauftragt, in welchem nur Miloikovic verbleiben dürfte. Die bisherigen diplomatischen Agenten Oesterreichs und Italiens wurden zu Ministerresidenten am serbischen Hofe, Zukic zum serbischen Ministerresidenten in Wien ernannt.

London, 27. August. Die gestrige Wollauction war für Cap scoured etwas schwächer, andere erzielten volle Preise.

Konstantinopel, 27. August. Layard dringt bei der Pforte auf unverweilte Errichtung der Gendarmerie.

Newyork, 27. August. Sherman theilte bei der vorgestern in Mansfield (Ohio) gehaltenen Rede mit, daß der Staatsschatz über 140,000,000 Münzen zur Wiederaufnahme der Baarzahlung verfüge. Der Regierung gelang es, die Zinsen der Staatsschuld jährlich um 10 Millionen herabzumindern, der Verkauf der 4procentigen Staatsobligationen schreite sehr rapide fort, so daß der Gesammtbetrag im Laufe des Jahres 100,000,000 übersteigen dürfte, und ihm damit die Einlösung sämmtlicher Obligationen und 5/20er Bonds 1865 ermöglichen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	443 —	455 —	Wien kurz	175 70	175 40
Oesterr. Staatsbahn	450 50	454 —	Wien 2 Monat	174 30	174 —
Lombarden	125 50	126 50	Warschau 8 Tage	213 40	213 25
Schles. Bankverein	92 75	92 75	Oesterr. Noten	176 60	175 90
Bresl. Discontobank	68 50	69 50	Russ. Noten	213 80	214 20
Bresl. Wechslerbank	77 —	77 —	4½% preuß. Anleihe	105 25	105 25
Laurahütte	76 50	76 75	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Donnersmarckhütte	29 —	29 90	1860er Loose	111 50	111 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 75	36 50	77er Russen	84 50	84 75
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 20	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 50	112 60
Oesterr. Silberrente	56 —	56 40	Rheinische	110 25	110 10
Oesterr. Goldrente	63 40	63 40	Bergisch-Märkische	78 25	78 10
Türk. 5% 1865er Anl.	13 50	13 90	Köln-Mindener	108 50	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 40	Galizier	103 50	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	32 50	London lang	20 31½	— —
Oberschl. Litt. A.	128 10	128 10	Paris kurz	81 20	— —
Breslau-Freiburger	68 —	67 60	Reichsbank	156 90	156 90
R.-O.-U.-St.-Actien	107 50	107 50	Disconto-Commandit	141 —	143 25

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 441. —. Franzosen 450, —. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 140, 70 Laura 76, 25. Goldrente 63, 25. Ungarische Goldrente 76, 60. 1877er Russen —, —.

Ungünstige Beurtheilung der Semestralbilanz der Creditanstalt beeinflußte durchweg. Credit erheblich gedrückt. Bahnen geschäftslos, wenig verändert. Banken, Montanpapiere, Auslandsfonds und russische Valuta meist schwächer. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 27. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 221, 25 Staatsbahn 225, 25 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 205, 75 Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 27. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 221, 25. Franzosen —. —.

Wien, 27. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Papierrente	62 07	62 22	Anglo	105 50	106 25
Silberrente	64 20	64 30	St.-Eisb.-A.-Cert.	256 —	258 —
Goldrente	72 50	72 65	Lomb. Eisenb.	72 —	72 —
Ung. Goldrente	87 50	87 70	London	115 35	115 35
1860er Loose	111 70	111 70	Galizier	235 —	235 —
1864er Loose	142 —	142 20	Unionbank	66 —	67 10
Creditactien	250 80	258 80	Deutsche Reichsb.	56 87	56 90
Nordwestbahn	114 —	114 —	Napoleonsd'or	9 25½	9 25½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 27. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 65. Neueste Anleihe 1872 112, 33. Italiener 74 40 Staatsbahn 558, 75. Lombarden 162, 50. Türken 13, 37. Goldrente 64, 25 Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 27. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 73, 50. Lombarden 6½. Türken 13, 05. Russen 1873er 85¾. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 27. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26	Cours vom	27.	26.
Weizen. Flauend.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	192 —	193 50	Sept.-Oct.	61 —	61 80
Oct.-Nov.	191 50	192 50	Oct.-Nov.	60 50	61 30
Roggen. Flauend.					
August	121 —	121 —	Spiritus Ermattend.		
Sept.-Oct.	122 —	122 —	Aug.-Sept.	56 90	57 —
Oct.-Nov.	123 50	124 —	Sept.-Oct.	53 80	53 70
Hafer.			Oct.-Nov.	51 70	51 60
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	131 —	131 —			

Stettin, 27. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	190 50	189 —	Sept.-Oct.	60 50	61 —
Oct.-Nov.	191 50	190 —	April-Mai	60 —	61 —
Frühjahr	195 —	193 50			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	117 —	115 50	loco	58 —	58 —
Oct.-Nov.	119 —	117 —	August-Sept.	56 60	56 30
Frühjahr	125 50	123 50	Sept.-Oct.	53 —	52 90
Petroleum.			Frühjahr	51 60	51 50
Sept.-Oct.	11 75	10 80			

(W. T. B.) **Köln**, 27. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 55, per März 19, 70. Roggen per November 12, 50, per März 12, 95. Rüböl loco 35, —, pr. Octbr. 32, 90. Hafer loco 15, 25, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 27. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per September-October 184, —, per Octbr.-Novbr. 187, —. Roggen fester, per September-October 119, —, per Octbr.-Nov. 121, —. Rüböl matt, loco 64½, per October 64, —. Spiritus fest, per August —, per September-October 45¾, per October-November 43, per April-Mai 42. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 69, —, per September 67, 75, per September-December 66, 50, per Novbr.-Febr. 65, 25. Weizen behauptet, per August 32, —, per Septbr. 30, —, per September-December 29, 25, per November-Februar 29, 25. — Spiritus fest, per August 63, —, per September-December 62, —. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 27. Aug., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 216, 25, Staatsbahn 224, —, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63, 43. Ungar. Goldrente 76, 56. Neue Russen 84½. Oesterr. Silberrente 55¾. Matt.

Paris, 27. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27	26
3proc. Rente	76 72	76 65	Türken de 1865	13 67	13 52
5proc. Anleihe v. 1872	112 50	112 37	Türken de 1869	87 —	83 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 45	74 35	Türkenloose	59 —	— —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555 —	561 25	Goldrente	64¼	64½
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	162 50	1877er Russen	86⅜	86½

Ungarische Goldrente 76½.

London, 27. Aug., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	27	26.	Cours vom	27.	26
Consols	94,11	94, 09	6pr. Ver. St.-Anl.	107¾	[illegible]
Italien. 5proc. Rente	73½	—, —	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,05	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85	85	Berlin	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1872	84½	84¾	Hamburg 3 Monat	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1873	85¼	85½	Frankfurt a. M.	20, 70	—, —
Silber	52⅜	52, 07	Wien	11, 87	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13¼	13⅜	Paris	25, 42	—, —
6proc. Türken de 1869	17½	17¼	Petersburg	24⅝	—, —

Bekanntmachung.

Die Gesuche um Unterstützungen aus der Stiftung des Fräuleins von Kramsta für unbemittelte Lehrerinnen oder Erzieherinnen sind ohne Ausnahme an den Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien zu richten.

Dieselben müssen enthalten:

1) Angabe von Stand, Vor- und Zuname, Wohnort, Alter und Religion der Bewerberin, sowie des Berufes des Vaters derselben.
2) Nachweis:
   a. eines unbescholtenen Lebenswandels;
   b. der Qualification als Lehrerin resp. Erzieherin;
   c. der Geburt in Schlesien und der Dauer der Berufsthätigkeit innerhalb des Deutschen Reiches oder
   d. der dreijährigen Dauer der Berufsthätigkeit innerhalb Schlesiens.
3) Angabe der Ursache der gänzlichen oder zeitweisen Einstellung der Dienstthätigkeit, und
4) Darlegung der Vermögensverhältnisse.

Die Angabe des Lebensalters ist durch Beifügung eines Geburtsattestes zu beglaubigen, der Nachweis ad 2 a. durch ein ortspolizeiliches Führungs-Attest neuesten Datums, der ad 2 b. durch beglaubigte Abschrift des Prüfungszeugnisses oder, falls ein staatliches Examen nicht abgelegt sein sollte, durch beglaubigte Abschriften der Zeugnisse, aus welchen die erfolgreiche Ausübung der Lehrthätigkeit zu ersehen ist, die Nachweise ad 2 c. und d. durch beglaubigte Abschriften von Zeugnissen zu führen und die Angabe ad 3 durch Vorlegung eines Physikats-Attestes zu erhärten. [361]

Breslau, den 22. August 1878.

Der Landes-Hauptmann von Schlesien.

In Vertretung: Graf Zedlitz.

Orzesche. In dem Artikel aus Orzesche, erste Beilage der „Breslauer Zeitung" Nr. 381 sind, betreffend die 3 Offiziere, die behufs trigonometrischer Aufnahme in Hampel's Gasthofe logirten, einige Irrthümer zu berichtigen. Ad I. soll es heißen statt Hauptmann Moosbach — Morsbach; ad II. nicht Lieutenant, sondern Premier-Lieutenant v. Schmidt; ad III. ist Lieutenant Tassaka kein Prinz, sondern persönlicher Adjutant Seiner Kaiserl. Hoheit des japanischen (nicht japanesischen) Prinzen Kita Shira Kawa, und zählt 23 Jahre. [2945]

Die in der Kunstgewerbe-Ausstellung gebrauchten Tische und Schränke — zur Ausstellung naturhistorischer Sammlungen für Schulen vorzugsweise geeignet — sollen freihändig verkauft werden. Bedingungen sind im Ausstellungs-Bureau, Blücherplatz 16, alte Börse, einzusehen. [2950]

Otto Glaser,
Hulda Glaser,
geb. Brahl, [2966]
Neuvermählte.
Breslau, den 27. August 1878.

Salo Landsberg, [2457]
Dorothea Landsberg,
geb. Grabowska.
Neuvermählte.
Leipzig, im August 1878.

Durch die Geburt eines munteren starken Mädchens wurden hoch erfreut
Wilhelm Borinski, [2967]
Amalie Borinski, geb. Förster.
Zabrze, den 26. August 1878.

Der lang ersehnte Junge ist heute früh angekommen.
Gräben bei Striegau,
27. August 1878.
Herm. Faßmann,
Anna Faßmann, geb. Prenzel.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entriß uns nach längeren Leiden der unerbittliche Tod unseren inniggeliebten guten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den Kaufmann [769]

Wilhelm Neumann,

im Alter von 46 Jahren.

Schmerzerfüllt theilen dies Freunden und Bekannten hierdurch mit

Die Hinterbliebenen.

Freiburg i. Schl., den 26. Aug. 1878.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3½ Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag starb nach schweren Leiden in der besten Manneskraft der Kaufmann [771]

Herr Wilhelm Neumann

von hier.

Derselbe hat längere Zeit als Stadtverordneter, zuletzt als Beigeordneter des Bürgermeisters für das Wohl der Stadt Freiburg gewirkt und wird sein Andenken unter uns in Ehren bleiben.

Freiburg i. Schl., den 26. Aug. 1878.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Am 24. d. M. starb der Kaufmann Herr [775]

Carl Glaser

von hier. Derselbe besorgte mehrere Jahre hindurch die Geschäfte des Rendanten im hiesigen Frauenverein und trug zur Förderung desselben viel bei.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Leobschütz, den 26. Aug. 1878.

Der Vorstand
des hiesigen Frauenvereins.

Den 23. d. Mts. starb in Essen (R.-B. Düsseldorf), 76 Jahre alt, an Altersschwäche unsere gute theure Tante und Pflegemutter, die verw. Feldmesser Frau **Charlotte Wesenfeld**, geb. **Drewitz**. [2964]

Jeder, der ihre aufopfernde Liebe uns gegenüber kannte, wird unsern Verlust ermessen.

Florentinergrube, den 26. Aug. 1878.

P. Drewitz, Obersteiger,
im Namen seiner Geschwister.

Nach Gottes weisem Rathschlusse verschied gestern gegen 6½ Uhr meine unvergeßliche Frau **Rebecca**, geb. **Bentschen**, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager in ihrem 61. Lebensjahre.

Drossen, 25. August 1878. [2433]

Dr. Moritz Stern.

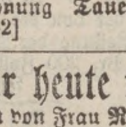
Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Wolff in Sellin; dem Herrn Pastor Bauer in Kerstin bei Körlin a. P.; dem Kgl. Oberförster Herrn Volkmann in Lanskerofen; dem Hrn. Landger.-Assessor Barre in Düsseldorf. — Eine Tochter: dem Rechtsanwalt Hrn. Dr. Hänisch in Soldin in der Neumark; dem Hrn. Dr. Rathmann in Strasburg U.-M.; dem Hrn. Consist.-Assessor Zitelmann in Stettin.

Gestorben: Oberamtsrichter Herr Dr. jur. v. Bülow in Celle. Herr Ritterguts- und Fideicommißbesitzer Gustav von Hessen-Hessenburg auf Hessenburg. Verw. Frau Stadtger.-Räthin Weil, geb. Schulz, in Berlin. Hr. Dr. Wilh. Bernhardi in Berlin.

Herzinnige Bitte!

Eine achtbare, früher bemittelte Familie, die unter den ungünstigen Zeitverhältnissen all ihrer Habe, sowie auch aller Existenzmittel beraubt worden und daher ihre 4 kleinen Kinderchen hungern sehen muß, bittet innigst und herzlichst edle Menschen, zur Begründung einer Existenz hilfreiche Hand zu bieten, und wird Herr Geheimrath Dr. Grätzer, Ring 16, die Güte haben, milde Gaben entgegenzunehmen. [2969]



Ein hellgelber Windhund, sehr klein, aber alt, hat sich Sonntag Abend verlaufen. Abzugeben gegen 10 M. Belohnung Tauenzien-Straße 9.
[2952] W. Schmidt.

J. O. O. F. Morse □. 28. VIII.
V. 8½ A.

Ich bin zurückgekehrt u. wohne jetzt:
2417 **Zimmerstraße 12.**
Prof. Dr. Berger.

Ich bin zurückgekehrt. [2915]
Dr. Hermann Schnabel.

Vollständiger
Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [2821]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet sich daher Gelegenheit, **Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Gesundheits-jacken, Beinkleider, Gamaschen, Leibbinden, Jagd-westen, Jagdstrümpfe, Damenwesten, Unterröcke, Kinderkleidchen und Jäckchen, Strickwolle, Zephir, Castor, wie auch Tücher in Velour, Plüsch u. Mohair** zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

[2548]
Wegen
Erbschaftsregulirung

verkaufen wir zum Selbstkostenpreise

sämmtliche Waarenbestände

und empfehlen besonders Tafelgedecke zu 6—48 Personen, Kaffee-Servietten mit und ohne Franzen, Handtücher, Taschentücher, Negligé's, Tricotagen, alle Sorten $\frac{6}{4}$—$\frac{16}{4}$ breite Leinwand. Eine Partie fertige Herren- u. Damenwäsche unterm Selbstkostenpreise.

H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße.

Der Ausverkauf

des **Isidor Loewy**'schen Concurs-Lagers, bestehend in Leinen, Tischzeug, Strumpfwaaren 2c. 2c., wird fortgesetzt

27, Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater. [2210]

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocos-matten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Liqueur-, Rum- und Wein-Etiquetten
in fein. franz. Farbendruck und belieb. Eindruck, hält stets auf Lager
P. Cohn, Lithogr. u. Buchdr., Oder- u. Burgstraßen-Ecke.

Das **„frühere" Hôtel zur Post**
habe ich am 1. Juli d. J. wiederum zum **Hôtel** eingerichtet und empfehle daher dasselbe gütiger Beachtung. [471]

Friedr. Hentschel,
Weinhandlung en gros & en détail,
Beuthen in OS.



Beste ungarische
Weintrauben
zur Cur
bei Postsendungen von 10 Pfund 3 Mark, und im Einzelnen à Pfd. 35 bis 40 Pfg. empfiehlt [2347]

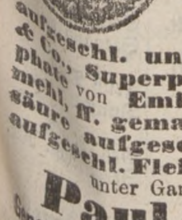
E. Hielscher, Neue Taschenstraße 5.



Jagdgewehre!



Jagdzubehör, Munition 2c.
billigst bei **O. Geittner,** [2342]
Büchsenmacher und Waffen-Graveur, Neußen-Ohle, Ecke Nicolaistraße.



Zur Herbstsaat



empfehlen
unser Lager von Dungmitteln
aller Art:

aufgeschl. und rohen Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in **Hamburg, Knochenmehl, ff. gemahlen** u. **gedämpftes** oder mit **Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalze etc. etc.** unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen. [1374]

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.
Kupferschmiedestrasse 8, „Zum Zobtenberge".

Gogoliner u. Böhmischen Kalk,
Oppelner u. Stettiner Cement,
Stuck- und Mauer-Gyps,
Oberschlesische Steinkohlen
empfiehlt **in ganzen Waggonladungen** und **in einzelnen Tonnen** zu den billigsten Preisen das
Gogoliner u. Gorasdzer Kalk-
und Producten-Comptoir [2705]
Louis Bodlaender,
Ring 31. Breslau. **Ring 31.**
Niederlage im Oberschl. Bahnhof: Kalk-Magazin 2, Hubener Weg.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. October cr. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen

Litr. E. und F. der Oberschlesischen und
I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

1) vom 20. September cr. ab täglich
in Breslau bei unserer Coupon-Kasse,
2) vom 1. bis 31. October cr.,

a. in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bank-Verein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannover'schen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Köln a. Rh.** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichniß zu versehen.
Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.
Breslau, den 22. August 1878. [2971]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. September d. J. tritt der 2te Nachtrag zum diesseitigen Local-Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren in Kraft. Derselbe enthält Abänderungen bezw. Ergänzungen der allgemeinen und besonderen Bestimmungen.
Druckexemplare dieses Nachtrags sind bei unseren Stationskassen käuflich zu haben. [2950]
Breslau, den 22 August 1878.

Königliche Direction.

Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz.

Am 3. October c. wird der neue Cursus der hiesigen, nach dem Organisations-Plane vom 5. Juni 1850 eingerichteten Gewerbeschule eröffnet und findet am 2. October die Prüfung der aufzunehmenden Schüler statt. Die Anstalt, welche seit ihrem 23jährigen Bestehen stets die Aufgabe erfüllt hat, dem praktischen Gewerbe und der kleinen Industrie tüchtige Kräfte zuzuführen, gewährt jungen, strebsamen Leuten die Gelegenheit, in einem nur 2 Jahre andauernden Lehrcursus eine für alle praktischen Berufsarten ausreichende theoretische Ausbildung sich zu erwerben. Sie ist besonders denjenigen zu empfehlen, welche bereits praktisch geübt sind und eine gute Elementarbildung genossen haben. Das Abgangszeugniß, welches nach erfolgreichem 2jährigen Besuch durch Ablegung der Prüfung vor der Königl. Prüfungs-Commission erworben werden kann, wird, wenn auch Berechtigungen nicht daran geknüpft sind, doch in praktischen Kreisen noch immer als eine gute Empfehlung geschätzt. Zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist der Unterzeichnete stets bereit. [773]

Der Director der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: **Ehlert.**

Ediktalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen $3\frac{1}{2}$prozentigen Pfandbriefe: Mösendorf und Pohl. Baud. B. B. Nr. 74, Romberg B. B. Nr. 10 über je 300 Thlr. und Bankwitz S. J. Nr. 52 über 200 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordnung aufgefordert, bis zum Zinstermine Johannis 1879, spätestens in dem am 9 Juli 1879, Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftslokale (alte Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden. [359]
Breslau, den 7. August 1878.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

---

[710]
Shiriff's
Square head Weizen,

vorzügliche neue englische Sorte, sehr ertragreich, offerirt zur Saat 24 Mk. per 170 Pfd. brutto, bei Abnahme von 20 Sack Preis 20 Mark pro Sack,

Dominium Groß-Baudiß, Kr. Liegnitz.

Ein Knabe,

Schüler, mosaisch, wird von einem jungen Ehepaare sofort in Pension genommen. Offerten sub **T. L.** an das **Central-Annoncen-Bureau** in Breslau, Carlsstr. 1. [2958]

Nachgewiesen wird eine in jeder Beziehung gute Pension in jüdisch. Familie. Offerten unter W. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2455]

Für ein rentables Bierverlagsgeschäft wird 1 **Käufer** oder ein **Compagnon** mit entsprechender Capital-Einlage gesucht. [2932]
Näheres auf fr. Anfr. bei R. Conrad, Ostrowo Pr. Posen.

Mit 10,000 Thaler Einlage sucht ein erfahrener Kaufmann bei einem soliden Geschäfte als Theilnehmer einzutreten. [676]
Offerten vermittelt unter Z. 65 die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein noch wenig gebrauchtes Nußbaum-Pianino ist zu verkaufen Friedrich-Karlstraße 14, 1 Treppe.

Ein großer Geldschrank
ist billig zu verkaufen. Adr. G. G. 20 Exped. der Bresl. Ztg. [2396]

Beamte erhalten **Geld-Darlehne** m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig.
V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Darlehne mit Prolongation. [2276]
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Geld!!

an **höhere Beamte** unter strengster Discretion. Hypotheken u. Unterpfand zu mäßigem Zinsfuße beliehen durch **Lehmann,** Sadowastraße 58. [2482]

9000 Mark und **15,000** Mark werden per 1. Oct. c. oder auch per 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5 pCt. Zinsen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter H. 57 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu legen. [2098]

Gründlichste
briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc., selbst in den hoffnungslosesten Fällen, nach den neuesten wissenschaftl., sowie langjähr. pract. Erfahrungen ohne Berufsstörung. Neue Fälle in einigen Tagen. (Discr.) Adresse: **A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Buchdruckerei-Besitzers und Verlags-Buchhändlers [158]

Eugen Fiedler,

in Firma **„Fiedler & Hentschel"** zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 58, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. Februar 1878

festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Julius Sachs** hier, Friedrichstraße Nr. 66, bestellt.
II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nachstädt,** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. September 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. October 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 24. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nachstädt,** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Hesse, Bätke, Krug** und der Justiz-Rath **Oehr** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 27. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kleiderhändlers

Samuel Anspach

zu Beuthen OS. haben wir zum Verkauf der bisher nicht beizutreiben gewesenen ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 2936 Mark 95 Pf. einen Termin auf [360]

den 3. September 1878, Vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer Nr. 40 unseres Hauptgeschäfts-Gebäudes anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Das Verzeichniß der Forderungen kann im Bureau C II während der Amtsstunden eingesehen werden.
Beuthen OS., 26. Aug. 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Altes Destillations-Geschäft.

Wegen Erbschafts-Regulirung ist in einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt M.-Schles. ein massives Grundstück, in welchem seit länger denn 100 Jahren Destillation mit Ausschank betrieben wird, mit vollständigem Inventar für 13000 Thlr. (M. 39000); Anzahlung 6000 Thlr. (M. 18000), Hypothekenstand fest, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Offerten werden erbeten durch **Bänder's Buchhandlung in Brieg.** [2823]

Ein sehr altes, flottes, elegant eingerichtetes **Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** in einer Provinzialstadt Mittelschl., Garnis.- und Kreisstadt, mit nahe geleg. Bahnstat., Eckhaus, auf belebt. Hauptstr. beleg., ist Famil.-Verhältn. wegen sofort zu verkaufen. Anzahl. 6000 Mk.
Gef. Off. werden unter Z. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. briefl. erb.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestellen der Brieg-Ohlau-Strehlener-Actien-Chaussee und zwar:
zu **Mollwitz** mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
zu **Günthersdorf** mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
zu **Friedersdorf** mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
sollen für die Zeit vom 1. October 1878 bis 30. September 1881 verpachtet werden.
Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin [2411]

auf den 2. September c., Nachmittags 3 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten auf hiesigem Rathhause angesetzt.
Pachtlustige werden zu demselben mit dem Beifügen eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen beim unterzeichnetem Directorium eingesehen werden können.
Vor Abgabe eines Gebotes ist eine Bietungscaution von 300 Mark zu deponiren.
Brieg, den 8. August 1878.

Das Directorium.
C. Süß.

Ein selbstständiger, vermögender Kaufmann, 30 Jahre alt, sucht

eine Lebensgefährtin.

Junge Damen im Alter von 18 bis 23 Jahren, welche ihr Lebensglück einem offen und ehrlich denkenden Mann anvertrauen wollen, werden höflichst gebeten, ihre Adresse unter Beischluß einer Photographie sub **B. B. 26** in der Exped. der **Bresl. Zeit.** abzugeben. [2443]
Vermögen wird nicht beansprucht, dagegen ist häuslicher Sinn, verbunden mit Liebreiz, bedingt. Zwischenhändler sind verbeten, desgl. finden Rendezvous keine Berücksichtigung.
Photographien werden auf Wunsch persönlich oder brieflich unter Discretion auf alle Fälle zurückgereicht.

Ein Professionist, evang., in guten Verhältnissen, der ein renommirtes altes Geschäft übernommen, sucht, da er in einer kleinen Stadt Schlesiens wohnt und es ihm dort an Damenbekanntschaft fehlt, **eine Lebensgefährtin.** — Junge Damen im Alter von 20—24 Jahren, die Sinn für Häuslichkeit haben, wollen ihre Adressen unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse und Sendung ihrer Photographie unter Chiffre Z. 29 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden. Discretion Ehrensache.

Heirathspartien vermittelt unt. strengst. Discretion Frau **M. Schwartz,** Breslau, Sonnenstr. 14. [2956]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.

Damen finden zur Haltung stiller Wochen **bill. u. discrete** Aufnahme, auch Monate vorher bei Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 4. [2959]

Ein Grundstück

mit schönem zweistöckigen Hause, Nebengebäude mit Pferdestall, und hübschem Obstgarten, an Chaussee gelegen, in einem Dorfe, ⅛ Stunde von Kreisstadt und Eisenbahn entfernt, vorzugsweise für frühere Gutsbesitzer 2c., denen an einem angenehmen Ruhesitz gelegen ist, geeignet, ist für den billigen Preis von 2200 Thlr.

verkäuflich.

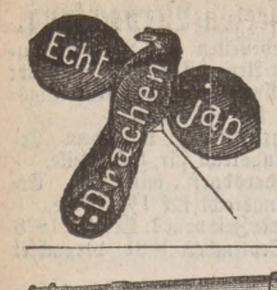
Ernstlichen Reflectanten wird Näheres auf Anfragen unter H. 22742 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** vom Besitzer mitgetheilt. [2968]

Meine vierg. **Mühle,** in bester Getreideg. Schlesiens, mit stets **ausr.** Wasserkraft, verk. ich eines Todesf. w. billig und unter günst. Bedingung.
Näheres unter A. G. 16 hauptpostlagernd hier. [2468]

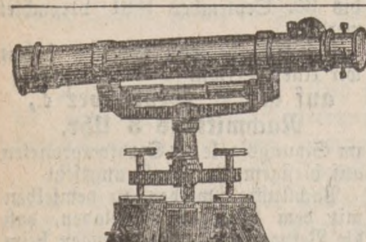
Ein **Waaren-Geschäft** wird mit 25- bis 30,000 Reichsmark zu erwerben gesucht. Offerten unter B. 64 an die Exped. der **Breslauer Zeitung** erbeten. [675]

In einer sehr verkehrsreichen und reizend gelegenen Stadt Niederschlesiens ist ein seit 10 Jahren mit **vorzüglichem** Erfolge betriebenes **Damenputz-Geschäft** lediglich aus Familienrücksichten sofort oder am **1. October c. billig zu verkaufen.** — Anfragen unter „D. K. Hirschberg postlagernd" werden umgehend beantwortet. [749]

Es wird zu kaufen gesucht:
Ein gutes Destillations-Geschäft, wobei guter Detail-Ausschank Hauptsache. Offerten werden erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung sub H. R. 93. [715]



à 1 M. 50 Pf. u. 75 Pf.
bei **A. Rohr,** Breslau, Königsstraße Nr. 2.



Nivellir-Instrumente jeder Grösse und Construction, sowie alle **Hilfs-Instrumente** empfiehlt als stets am Lager die mathematische Werkstatt
Nösselt & Staritz Nachfolger
Ludwig Pusch,
Breslau, Albrechtsstrasse 24.
NB. Reparaturen jeglicher Instrumente werden billigst und prompt ausgeführt. [2570]

In meinem [2014]
!!Möbel-Magazin!!
werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Weinstuben-Einrichtung
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter W. E. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [745]

Eine gebrauchte, aber sehr gut erhaltene [2933]
Dampfmaschine
von 8–10 Pferdekräften, Balanciermaschine mit Schwungrad, ein ebenfalls sehr gut erhaltener
Dampfkessel
mit completer Armatur, sowie eine dazu gehörige Dampfspeisepumpe und Handpumpe sind sofort zum Preise von 600 Thalern franco Waggon **Kattowitz** abzugeb. durch **P. Keil.**

Zu kaufen gesucht für Frischfeuer 1 Chabotte, 1 Hammerstockkranz, einige noch brauchbare Ambösse, 1 Aufwerfkranz und 1 gußeiserner Wellenring. [2963]
Offerten erbitte unter **M. 2417** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

2437 **Zuckerrüben**
werden franco Breslau gesucht. Off. unter Z. F. 18 a. d. Exp. d. Bresl. Z.

Frischen Lachs,
Steinbutt, Seezungen, Aal, Hecht und frische Hummern empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Ein Doppel-Steh-Schreibpult wird gesucht. [770]
Off. mit Preisangabe zu richten an **W. Schloske's Wagenfabrik, Jauer.**

25–30 Stück kieferne, vollkantige, trockene, gesunde **Balkenhölzer,** davon 16 Stück à 16,30 M., die übrigen 2–11 M. lang, 21/20 Cm. st., werden pr. Casse fr. Breslau zu kaufen gesucht. Lieferzeit bis medio Septbr. Gef. Offerten unter B. H. Nr. 98 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [722]

Ein brauner **Wallach,** 5 Jahr alt, 5 Z. groß, zu jedem Zweck verwendbar; ein leicht. halbged. u. ein off. Wagen billig zu verk. b. Singer, Cigarrengesch., Neue Taschenstr. 15.

---

746 **8 Stück gute kräftige Arbeitsochsen**
werden zu kaufen gesucht vom
Dominium Studzienna
bei Natibor.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Erzieherin
oder **Bonne** in den 30er oder 40er Jahren, die auch in der Musik tüchtig ist, wird in ein Forsthaus zur Erziehung dreier Mädchen von 10, 8 und 4 Jahren vom 1. October a. c. ab gesucht. [742]
Offerten unter E. E. Nr. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine Gouvernante
in ein bürgerliches Haus für ein 15jähriges Mädchen und einen 6jährigen Knaben wird zum 1. October c. gesucht. Beansprucht werden vorzugsweise neuere Sprachen, Musik und Gesang. Offerten mit Bedingungen unter W. O. 2 — Stadt Königshütte. [730]

Ein anständ., bescheid., jüd. Mädchen im gesetzten Alter, welches auch Küche, Milch und Viehwirthschaft gut versteht und schon längere Zeit in einer solchen thätig war, sucht unter bescheid. Ansprüchen gleichviel ob in Stadt oder Land bald oder spätestens z. 15. Octbr. Stell. **als Wirthschafterin.** Offerten unter D. 27 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für meine Restauration (größeren Bahnhof) suche ich per 1. Octbr. a. c. eine **Wirthschafterin,** die Uebersicht in Küche und Buffet ꝛc. besitzt, durch gute Atteste empfohlen ist.
Offerten mit genauer Angabe sonstiger Verhältnisse abzugeben sub N. 2418 **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I. [2962]

Ein junger gebildeter Kaufmann, firm im Mühlenfach, sucht als **Lagerhalter oder Expedient** Stellung in einer größeren Mühle. [2442]
Gefl. Offerten erbitte unter P. J. 100 hauptpostlagernd Breslau.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher ꝛc. placirt das **Bureau Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Zum baldigen oder späteren Antritt suchen wir für unser Cigarren-**Geschäft** einen, auch zum Reisen befähigten **Expedient,** Fachmann od. Specerist. [2461]
Breslau. **Moritz Schuhr & Co.**

Für ein größeres Herren-Garderoben-Geschäft nach außerhalb wird zum 1. September ein
flotter Verkäufer
gesucht, der auch mit dem Decoriren vertraut sein muß. Näheres zu erfahren bei **David Kanter,** Breslau, im Stadt-Theater. [2459]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich
einen tüchtigen
Verkäufer,
der gleichzeitig die Stelle eines Buchhalters ersetzen kann.
S. Goldmann,
[751] **Natibor OS.**

Ein durchaus tüchtiger **Detail-Verkäufer** der Seidenband-, Tüll- und Spitzen-Branche wird gesucht.
Offerten unter X. 28 in die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2450]

Ein Commis,
flotter Verkäufer, findet in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft per 1. October c. Stellung. [1963]
Jauer. **R. Mraseck.**

Ein **Commis, Specerist,** gegenwärtig in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. October Stellung. Gefl. Off. erbeten unter J. S. postl. Beuthen OS. [757]

Ein **Commis, Specerist,** gewandter Detaillist, sucht veränderungshalber per 1. October a. c. als Expedient anderweitige, möglichst selbstständige und dauernde Stellung.
Gefl. Offerten bitte direct an meine Adresse: **Herrmann Gruhn, Görlitz,** Elisabethstr. 31, zu richten. [753]

---

1 Commis, 756
Specerist, welcher beider Landessprachen und der einf. Buchführung vollkommen mächtig ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenz., p. 1. Sept. event. 1. Oct. c. Stellung, gleichviel w. Branch.
Gef. Offerten bittet man sub F. S. 22 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einzusend.

Ein **Commis,** tüchtig und zuverlässig, in der Colonial- u. Eisenwaaren-Branche vertraut, findet bald oder 1. October a. c. Stellung.
Offerten unter Chiffre W. M. 1878 postlagernd Königshütte OS. erbeten.

Für ein Cigarren- und Tabak-Geschäft in der Provinz wird ein **junger Commis** mit bescheidenen Ansprüchen per 1. October c. gesucht.
Offerten sub M. W. Nr. 32 mit Gehalts-Anspr. an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, Spec., flotter Exped., sucht, gest. auf g. Zeugn., unter sol. Anspr. Stellung gleichv. welcher Branche. Gef. Off. erb. u. E. F. 66 postlag. Gleiwitz. Agenten verbeten.

Ein **j. Mann,** der in einer Tuchfabrik die Fabrikation gelernt und sich auf dem Lager und im Bureau beschäftigt hat, sucht in einem Engros-Geschäft Placement in der Abfertigung. Gefl. Offerten sub A. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 Weingroßhandlung
sucht einen solid., cautionsfähig. und unverheiratheten **Weinschänker** per 1. October a. c. oder früher. Adr. unter A. B. 30 in der Expedition d. Bresl. Ztg. abzugeben. [2452]

Ein **praktischer Destillateur** (mos.), welcher auch schon mit gutem Erfolg gereist hat, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen seines Chefs, per 1sten October c. anderweitig Stellung.
Gefl. Off. D. R. 100 postlagernd Sommerfeld erbeten. [2961]

Ein [2965]
Mühlenwerkführer
sucht Stellung. Derselbe ist tüchtig in seiner Sache, versteht das Schärfen der Mühlsteine. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Off. sub L. S. an **Rudolf Mosse,** Liegnitz, erbeten.

Ein zuverläßiger
Maschinenwärter
findet in meiner Gröbniger Niedermühle sofort Stellung. [774]
Meldungen an **Heinrich Bruck, Leobschütz.**

Ein **unverheiratheter Brennerei-Beamter,** der in einer großen Dampfbrennerei gelernt, geübt im Baufach ist, durch Herrn Inspector **Huste** in Conradswaldau bei Saarau bestens empfohlen wird, sucht bald eine selbstständige Stellung. Gefäll. Offerten erbeten an **H. Schönthier,** Saarau a. d. Bresl.-Freib. Bahn.

Ein Wirthschaftsbeamter
findet am 1. October bei 400 Mark Gehalt und freier Station Anstellung in **Zuzella bei Krappitz.** [2922]

Ein Lehrling
kann gegen Vergütigung sofort antreten bei **T. Lauterbach,** Carlsstr. 24 I.

Ein Lehrling 2432
mit guter Schulbildung wird für unser Leinen- u. Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. **Henschel & Becker.**

Ich suche für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft einen Lehrling per bald od. 1. Octbr.
Louis Schuftan,
[2431] **Schweidnitz.**

Ein junger Mann, mit dem Ober-Secundaner-Zeugniß versehen und der polnischen Sprache etwas mächtig, kann zum 1. Octbr. c. bei mir als **Lehrling** eintreten. [741]
Apotheker Hoffmann
in **Antonienhütte O.-S.**

Ein Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter günstigen Bedingungen sofort bei mir eintreten.
Alfons Hänflein,
Strohhut-Fabrik. 2448

Einen Lehrling
zum bald. Antritt sucht die Buchhandlung der Schles. Presse L. Weigert.

Für meine **Partie-Waaren-** und **Reste-Handlung** suche zum sofortigen Antritt einen [2456]
Lehrling.
Siegmund Hahn,
Schloß-Ohle 11.

Für unser Tuch-, Modewaaren- und Weißwaaren-Geschäft suchen wir
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. [776]
Münsterberg, im August 1878.
A. & L. Brieger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Dominikanerplatz 1a sind 2 Wohnungen mit Closets, Ausguß u. Wasserleitung zu vermiethen. [2471]

Die bisher innegehabte Wohnung des verstorbenen Dr. med. **August Löwenstein, Albrechtsstr. 38,** ist per 1. Octob. a. c. oder später anderweitig zu vermiethen. [2464]

2440 **Gartenstr. 6**
der 1. und 2. Stock von je 5 Zimmern, Cabinet, Küche, großen Entrees per 1. October billig zu vermiethen.

2441 **Antonienstraße 10**
sind zwei Wohnungen in der ersten Etage (Wasserl., Closet) zu vermiethen.

Große Feldstr. 6,
3. Stock, eine vollständig renovirte Wohnung für 230 Thlr. [2470]

Gartenstraße 42
die 1. Et. mit Gartenbenutzung zu verm. Näh. Tauentzienstr. 6a, part.

Gartenstraße 42
Hochpart., 2 St., Cab., Küche, zu vermiethen. Näh. Tauentzienstr. 6a, part.

Graupenstraße 4|6 2951
ist die Hälfte der 2. Etage, renovirt, mit Wasserl. u. Closet sof. zu verm.

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

Zwei fein möblirte Zimmer sind zu vermiethen Teichstraße 11, 1. Etage links. [2399]

Kaiser Wilhelmstr. 15
1 Wohnung im 1. Stock, Balcon, 4 Zimmer, Küche, Entree, Boden u. Keller, Preis 660 M. Näheres daselbst 3 Treppen rechts b. Wirth.

Roßmarkt 14
ist in dem umgebauten Hause per 1. October zu vermiethen: [2265]
der ganze zweite Stock;
zwei Wohnungen im dritten St[ock].

Tauentzienplatz 11
sind im **Hinterhause** zwei **Mittel-Wohnungen** pr. bald oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [2343]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Eine Wohnung, auch zum Comptoir geeignet, ist Wallstraße 20, an der Promenade, zu vermiethen. Näheres Carlsstr. 28 bei Bildhauer. [2439]

Im **Breslauer Lagerhause,** Oderstraße 10, hier, sind **Keller-räumlichkeiten** vom 1. October c. ab billig zu vermiethen. [2955]
Näheres bei **Stake & Unverricht,** Klosterstraße Nr. 10.

Ein Eiskeller
mit Flaschen-Spülraum, Lagerkeller, Remise und Comptoir Große Feldstraße 6. [2469]

In Landeshut in Schles. ist ein am Ringe gelegener, sehr geräumiger und schöner Laden per 1. October c. mit oder ohne Ladeneinrichtung zu vermiethen. Derselbe eignet sich sowohl zum Engros-, als auch zum feinsten Detail-Geschäft. Offerten unter **H. 38** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [626]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 4D
die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. [2445]

Friedr.-Wilhelmstraße 3a
ist zeitgemäß billig per 1. October die 2. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [2969]

Reuschestraße Nr. 13|14
per 1. October zu vermiethen:
Ein Eckladen und **ein Mittelladen** an der Reuschenstraße.
In der 1. Etage **zwei große Geschäfts-Locale** für **Tuch-** oder **Gamaschen-Geschäft** oder **Strohhutfabrik** event. mit Wohnung dazu.
Im 2. und 3. Stock comfortable **Mittelwohnungen** von 3 bis 6 Zimmern nebst Comptoirzimmer mit eigenem Eingang. [2404]
Auskunft daselbst im Cigarren-Geschäft. **Wieland.**

2444 **Zu vermiethen und Michaelis beziehbar**
Nikolaistraße 13 eine Wohnung, 3. Etage, best. aus 4 Zimmern, 1 Cab., Küche, Entree, für 250 Thlr., und **Büttnerstr. 25** eine Wohnung, 2 Etage, 4 Stuben, Cab., Küche, Entree, für 280 Thlr., sowie bald im Hinterhause eine Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Cab., Küche, Entree, 165 Thlr., sämmtlich neu renovirt u. mit Closet u. Wasserl. versehen; außerdem **Büttnerstr. 25** ein Comptoir nebst Lagerkeller. Näheres Büttnerstr. 25 im Comptoir.

Breslauer Börse vom 27. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,90 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,00 G
do. Lit. A....	4	95,75 B
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 95,55 bz
do. do.	4½	102,20 G
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 95,40 G
do. do. ...	4½	102,20 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 G
Rentenbr. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 G
do. do.	5	99,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,35 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 G
do. Goldrente	4	63,75 G, gest. 3,75 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,35 à 50 bz B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,00 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,90 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,75 bz G
Obschl. ACDE.	3½	128,25 à 8 bz G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,25 B
do. St.-Prior..	5	112,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 97,25 B
do. ..	4½	98,15 G
do. Lit. H.	4½	95,90 B
do. Lit. J.	4½	95,90 B
do. Lit. K.	4½	95,90 B
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	94 G
do. 1873.....	4	92,20 bz
do. 1874.....	4½	100,35 B
do. Lit. F...	4½	101,25 G
do. Lit G...	4½	100,25 bz
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,00 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer	4½	100,50 B

Wechsel-Course vom 26. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 bz
do. do.	3½	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,495 b B
do. do.	5	3M.	20,305 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,00 bz
Wien 100 Fl.	4½	kS.	175,25 bz
do. do.	4½	2M.	173,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten ...	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,60 bz B	ult. 175,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.R.	214,00 bz B	ult. 214,00 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	103,00 B	—
Lombarden ..	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 452,00 B
Rumän. St.-Act.	4	32,75 à 2 bz	—
do. St.-Prior.	8		—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	68,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,00 bz B	—
do. Bodencrd.	4	93,25 B	— [443,50 b…
Oesterr. Credit	4	—	ult. 454 à 443½414 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte .	4	76,50 B	ult. 76,50 B
Moritzhütte .	4		—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36 bz B	36 bz B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,3	14,4	SSO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	751,6	17,3	SSO. leicht.	Dunst.	
Stockholm	752,0	14,2	O. mäßig.	Regen.	
Haparanda	760,3	11,2	S. leicht.	wolkig.	
Petersburg	761,1	13,8	SSO. still.	wolkig.	
Moskau	766,4	12,1	SSW. still.	halb bedeckt.	
Cork	749,8	16,7	SW. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	756,5	17,0	SW. mäßig.	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	754,5	18,0	WSW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	752,9	18,3	WNW. still.	wolkig.	Früh Thau.
Hamburg	753,7	17,6	WNW. mäß.	wolkig.	Dunst.
Swinemünde	750,5	16,3	still.	Regen.	
Neufahrwasser	753,2	17,0	SSO. leicht.	bedeckt.	Gest. Regen.
Memel	754,8	16,2	SO. schwach.	wolkig.	Seeg. leicht.
Paris	758,2	17,2	S. schwach.	bedeckt.	Vm. mehrere Erdstöße.
Crefeld	757,1	17,9	WNW. leicht.	wolkig.	
Carlsruhe	759,7	17,9	SW. schwach.	bedeckt.	Gest. fast ununterbrochen Reg.
Wiesbaden	758,7	17,3	SW. schwach.	Regen.	
Kassel	757,0	17,9	NW. leicht.	wolkig.	
München	761,9	15,6	W. stark.	wolkenlos.	Nachts Regen.
Leipzig	754,6	18,2	SW. stark.	wolkig.	
Berlin	751,5	17,8	W. schwach.	Regen.	
Wien	757,8	17,8	still.	bedeckt.	
Breslau	753,3	18,4	WSW. mäß.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Im Südwesten Deutschlands ist das Barometer im raschen Steigen begriffen, nachdem gestern Nachts anhaltende Regengüsse daselbst stattfanden. Auch im übrigen Europa ist größtentheils Regen gefallen, und herrscht auch jetzt veränderliches vielfach regnerisches Wetter im Canal und in der Südhälfte Deutschlands mit mäßigen südwestlichen, an den Küsten Deutschlands, Dänemarks und Schottlands mit schwachen umlaufenden Winden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.